

# Digitaliseret af | Digitised by



**DET KGL.  
BIBLIOTEK**

Royal Danish Library

Forfatter(e) | Author(s): Kreyenkamp, Hermann.; vorgetragen von Hermanno Kreyenkamp ...

Titel | Title: Praxis pietatis in vita & morte observanda, das ist, Täglicb Übung der Gottseligkeit derer sich die ... Frau Elsabe, gebohrne Brauhnin, der ... Herrn Johan Wittemaken ... hertzliebte Ehefrau, welche ... den 29 Octobris des 1662...

Udgivet år og sted | Publication time and place: Schlesswig : gedruckt durch Johan Holwein, 1664

Fysiske størrelse | Physical extent: [44] bl.

## DK

Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

## UK

The work is free of copyright. You can copy, change, distribute or present the work, even for commercial purposes, without asking for permission. Always remember to credit the author.





Elisabeth

Wittemar

geb: Brauhnin

1664.

46.-281-40

DET KONGELIGE BIBLIOTEK



130020362147



## PRAXIS PIETATIS,

in vitâ &amp; morte observanda.

Das ist:

Tägliche Übung der Gottseligkeit/

Derer sich

Die weyland WolEdle/ GroßEhr: und Tugendreiche  
Frau/

Fr. ELISABE /

gebohrne Brauhnin/

Des WolEdlen/ Best: und GroßMannhafften

Herrn Johan Wittenaken

Dero zu Dennemarc/ Norwegen Kön. Majest. wolbestalten  
General Quartiermeistern und Obristen zu Fuß über die Landvölcker/  
auch Hardsvogt in Norgdsharde zu Bredstette Seshafft  
Herzliebste Ehefrau /Welche zu Meldorff in Dithmarschen den 29. Octobris des 1662 Jahrs/  
selig entschlaffen/ und folgend den 19. Novembris am Tage Elisabethen in der  
Pfarckirchen daselbst bey ansehnlicher Volkreicher Versammlung Christlichem  
Gebrauch nach ist auff eine Zeit/ biß Sie nacher Flensburg in ihr ErbBegräbniß  
in der Kirchen zu S. Marien gebracht werden können/ beygesetzet worden/  
so wol im Leben als im Tode für allen dingen  
beslossen hat /In einer Christlichen Leichpredigt daselbst zu Meldorff  
vorgetragen

Von

HERMANNO Kreyenkamp/ Pastoren zu Bredstette.



Schleswig/ gedruckt durch Johan Holwein/ An. 1664.



Denen WolEdlen/Best: und GroßMannhafften/  
WolEdlen/Besten und Hochgelahrten/ wie auch  
Edlen/Großachtbahren und Wolsürnehmern

**Herrn Johan Wittenmaker /**  
Dero zu Dennemarck Norwegen zc. Königl. Maj.  
wolbestalten General Quartiermeistern und Obristen zu Fuß  
über die Landvölcker dero beyden Fürstenthümer Schleswig Holstein/  
auch Hardswoigt in Norgossharde/ zu Bredstette  
Seshafft/

**Herrn Jacobo Brauhn/**  
Höchstgedachten Ihr: Königl. Mayest. wolbetrauten Land-  
vogten in Sädern Dithmarschen/ zu Meldorff Seshafft.

**Herr Detloff Brauhn/ zur Hesse Seshafft.**

**Herr Siederich Wittenmaker.**

Wie auch

Denen Edlen / HochEhr: und Tugendreichen  
Frawen

**Fr. Margaretha Rehdern /**  
H. Doctoris Johannis Rehdern Ehelichen HausEhre.  
Und

**Jungfern Margareta Wittenmakerin.**  
Als der sel: verstorbenen Frawen/ hinterlassenen respectivē  
Herzlichsten Eheherrn/ H. Brudern/ Fr. Mütterchen/ und viel-  
geliebten Kindern /

Seinen hochgeehrten Patronen und wolgewogenen Gönnerinnen  
Dedicirt und offerirt diß EhrenGedächtniß

Hermannus Kreyenkamp.





IN JESU NOMINE L. B. O.

Allgemeiner Eingang.



Es Herrn Wort geschach zu mir/ und sprach: Du Menschenkind/ Stehe/ Ich wil dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage; Diese traurige Worte redet Gott der HERR zu dem Propheten

*Ez. 24, 15.*

Ezechiel. Wir müssen aber anfänglich den herrlichen schönen Titel und Namen betrachten/ welchen Gott der Herr den frommen Ehrlichen Frauens Personen und Matronen alkhier giebt. Er nennet sie des Mannes AugenLust/ das ist/ ein Eheweib / da der Mann Lust / Trost und Freude von hat/ wie es der H. Lutherus erkläret. Denn ein Tugendtsamb Weib ist eine edle Gabe Gottes/ und wird dem gegeben/ der Gott fürchtet/ er sey reich oder arm/ so isst ihm ein Trost/ und macht ihn allzeit/ allzeit frölich/ wie Syrach redet: Wenn die H. Schrifft wil etwas liebes und angenehmes beschreiben/ so pflegt sie dasselbige eine Augenlust zu nennen; Also war der Heiligthum und der Tempel Gottes der Israelliten höchster Trost und Lust ihrer Augen/ und der Wunsch ihres Herzens. Zwar es wird in der Schrifft einer AugenLust gedacht/ aber dieselbige ist sündlich/ schädlich unvernünftig

*Luth. Gl.*

*Syr. 26, 3.*

*Ez. 24, 21.*

*25.*

damlich / und wird uns von dem Evangelisten Jo-  
 hanne hoch und hart verboten; Aber allhier redet  
 Gott der Herr von einer solchen AugenLust / Au-  
 genTrost und Augenweide / an welcher der Mann  
 seine höchste Lust und Liebe / Freude und Wonne im  
 Ehestand hat; das ist des Mannes bester Ornat und  
 Rath im Hause / ja es ist des Mannes aller schön-  
 ster Spiegel für seinen Augen / das er allzeit gerne/  
 wenn es Gottes Wille were / bey sich behalten wolte.

Dieselbige AugenLust gibt nun Gott dem Manne /  
 und nimpt sie wieder dem Manne / wie solches der  
 Prophet Ezechiel erfahren hat / der musse diese sehr  
 traurige Worte hören: Siehe / NB. mercke es wol /  
 Ich der Herr wil dir deiner AugenLust nemen / und  
 zwar durch eine Plage / das ist / Ich wil deine liebe  
 Frau durch eine plötzliche unvermuthliche Krank-  
 heit sterben lassen / ehe es Abend wird / welches denn  
 auch also geschehen.

Nun wolan / mein hochgeehrter Herr Obrister  
 Bittensame / was dem Propheten wiederfahrē / eben  
 dasselbige ist euch auch wiederfahren / Ihr müsset ja  
 mit mir bekennen / daß der allerhöchste Gott euch für  
 etlichen wenig Jahren eine außbündige / außerkohr-  
 ne AugenLust auß Gnaden gegeben hat / ich meyne  
 die weyland WolEdle / Gottselige / Groß Ehr: und  
 viel Zügendreiche fromme Frau / Frau ELSABE  
 gebohrne Bruhwinne / meine gewesene grosse Gön-  
 nerinne und sehr werthe Wolthäterinne / aber Gott



der Herr hat dieselbige für wenig Wochen nach seinem Willen wieder genommen. So oft die liebe selige Frau mit Kranckheit un̄ Leibes Schwachheiten des Jahrs von Gott ist heimgesucht / so oft hat er euch gleichsamb mit dem Finger gewincket und gedräwet: *Sihe/ ich wil dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage/ die du dir so bald nicht wirst vermuthen seyn. Was nun herzt/ das schmerzt/ was liebt/das betrübt/welches niemand unter uns besser weiß/ als der es mit seinem Schaden erfahren hat. Ach/ach/spricht der H. Lutherus/es muß wehe* Tischred. thun/wen̄ Eheleute/die sich lieb haben/ also geschehen werden. *f. 353.* Es muß die allergrössste Traurigkeit und Herzkleid seyn/wenn zwey fromme Eheleute/die sich wol mit einander begangen/ die sich lieb und werth gehalten haben/ leiblich von einander sich scheiden müssen.

Weil denn nun mein Herr Obrister / das grosse Hauß und Hertzens Kreuz euch getroffen / ey wol an / so müßet ihr solches mit Gedult tragen / denn *Dan. 4, 32.* GOTT machets/wie er wil / und niemand kan seiner Hand wehren/noch zu ihm sagen / was machest du: Wehe dem/der mit seinem Schöpffer haddert / *Esa 45, 9.* nemlich der Scherben mit dem Töpffer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer: Was *Syr. 40, 21.* machest du? Man darff nicht sagen: Was sol das? Sondern man muß seinen Willen in Gottes Willen *Lev. 10, 3.*



ergeben/ uñ stille schweigen/ und mit Paulo sprechen:  
*Aß. 21, 14.* Des HErrn Wille geschehe. Vnd dasselbige müßet  
ihr Traurigen und von Herzen Betrübte auch thun/  
*Iob 1, 21.* und sagen mit dem gedültigen Hiob also: Der HErr  
hat mir eine liebe Frau gegeben; Der HErr hat uns  
beyden Kindern eine liebe Mutter gegeben; Der  
HErr hat uns beyde Brüdern eine liebe Schwester  
gegeben; Der HErr hat uns eine liebe Mütterche/  
eine liebe Schwiegerinne/ eine liebe Freundinne und  
Nachbarinne gegeben; Der HERR hat Sie uns  
wieder genommen/ ja der HErr wird sie uns wieder  
geben am Jüngsten Tage/ und zwar mit Wonne und  
*Baruch. 4,*  
*23.*  
*Aß. 3, 21.* Freude ewiglich; denn der Tag wird sein Dies reddi-  
tionis & restitutionis omnium, das ist ein solcher  
Tag/ da alles/ alles sol wieder gegeben uñ wieder zu-  
gestellt oder herwieder bracht werden/ da findet sich  
beynsammen/ was scheidet hie der Todt/ die nur auff  
Christi Namen entschlaffen sind in Gott. Der Ehe-  
mann sein Gemahl/ Sohn/ Töchter uñ Bekandten/  
Freund/ Brüder und Verwandten/ die leben allzu-  
mal. Ist nun dem also/ enso sey der Name des HErrn  
*Rom. 14, 8,*  
*9.* gelobet/ welcher über Tode und Lebendige ein HErr  
ist; Demselbigen HErrn Jesu hat die selige Frau  
Obristinne gelebet/ dem ist Sie gestorben/ und hat  
nun alles erworben. Davon weiter zureden/ sind  
wir in diesem Gottes Hause versamlet und zusamen-  
kommen. Damit nun auch alles möge wol gelingen/  
abjon-

absonderlich dem allerhöchsten Gott zu Lob/ Preiß  
und Ehren/ den Traurigen und Leidtragenden zum  
Trost/ und uns allen sampt und sonders zum zeitli-  
chen un ewigen Besten/ so betet mit mir in Jesus Na-  
men ein andächtiges und gläubiges Vater Unser.

Die Worte unsers Reichertes beschreibet

uns S. Paulus zum Römern am 14. Capitel/

und lauten also:

**W**ir keiner lebt ihm selber/ und kei-  
ner stirbt ihm selber/ Leben wir/ so  
leben wir dem HErrn: Sterben wir/ so  
sterben wir dem HErrn. Darumb/ wir  
leben oder sterben/ so sind wir des HErrn.

Special-Eingang.

**D**er Herr Philippus Melancthon hat dafür gehalten  
dass man diese drey Stücke täglich practiciren  
möchte/ als 1. Das man des Morgens früe wenn man  
aufgestanden/ andächtig beten. 2. In der Bibel lesen/ und fürs  
3. In dem Calender sehen möchte. Was die beyden ersten Stük-  
ke betrifft/ sind dieselbige nothwendig/ und von Gott selbst be-  
fohlen/ auch zur Übung der wahren Gottseligkeit in unserm Chris-  
tenthum höchst dienlich. Denn gleich wie niemand/ spricht *Hom. 21. de*  
der heilige Chrysostomus, unser euch ohn Schuh und Kleider *Ornatu mu-*  
auff den Markt unter die Leute gehet; Also sol auch niemand ohn *liet.*  
Gebet sich dahin begeben und finden lassen. Gott, der HERR  
hat in seinem Gesetz verordnet/ des Morgens und Abends zu opf- *Ex. 29, 39.*  
fern, welches irraun ohn Gebet nicht ist verrichtet worden, und das *Nun 28, 4.*  
nennet

Ps. 92, 1. 2. nennet David ein gut und köstlich Ding / und das heist auch am  
 Mat. 6, 33. Ersten nach dem Reich Gottes trachten/ wie Christus uns Chris-  
 tusen solches ernstlich anbefohlen hat. Ebener gestalt hat Christus  
 Ioh. 5, 39. unser Herr befohlen und gesagt: Suchet in der Schrift / denn  
 ihr meinet ihr habt das ewige Leben drinnen/ und sie ißs die von  
 mir zeuget. Das haben gethan die Eltesten und edlesten Berrho-  
 Aa. 17, 11. enser / die haben das Wort Gottes von ihren Predigern ganz  
 williglich auffgenommen un haben geso:chet täglich in der Schrift/  
 obs sich also verhielte. Was aber das dritte betrifft/ daß man täg-  
 Gen. 1, 14. lich sol in den Calender sehen / gehört eigentlich in die Haushal-  
 tning/kompt den Haushvätern bey/ daß sie auß dem Calender sich  
 der Zeiten/Tage und Jahren/des Gewitters/ und anderer Din-  
 ge sich erkundigen. Wie denn die in der Welt leben/ aus dem Ca-  
 lender auch ersehen können nicht allein/ daß sie in der Zeit leben/die  
 1 Cor. 7, 29. kurz und vergänglich ist / sondern auch / wie sie in der Zeit leben/  
 Syr. 14, 20. und zu ihren Geschäften dieselbe eintheilen sollen. Ich habe mich  
 Sap. 7, 18. des dritten/nemlich/ daß ich in den Calender gesehen/auch bey dies-  
 Pf. 104, 19. ser traurigen Handlung bedienet/ denn da findet sich eben an die-  
 sem heutigen 19. Tag Novembr: der Tag Elisabeth. Ich finde  
 aber insonderheit drey Elisabethen / die wegen ihrer fürtreffli-  
 chen Gottseligkeit sehr hoch berühmt seyn. In der Schrift sind  
 Exod. 6, 23. derselben zween/und zwar die Eine im Alten Testament/welche  
 Luc. 1, 5, 6. ist des Hohenpriesters Aarons Weib gewesen. Die andere finde  
 ich im Neuen Testament/und ist des Priesters Zacharias Frau/  
 und Johannis des Täuffers Mutter/welche alle beyde Eheleute  
 waren fromm für Gott/und giengen in allen Geboten und Sa-  
 zungen des HERRN untadelich. Die dritte Elisabeth ist eine  
 fromme Gottliebende Princessin / des Ungarischen Königs An-  
 dreæ Tochter/des Landgrafen Ludovici in Hessen und Thü-  
 ringen EheGemahl / derer Begräbnis zu Marburg in Hessen  
 noch heute zu sehen ist / und hat sich als eine Mutter der armen  
 Leute verhalten/denen sie viel guts gethan/und viel Almosen ge-  
 geten/



geben / wie auch solch Lob die Tabea gehabt hat / welche war voll  
guter Werck und Almosen / die sie thät.

*Aff. 9, 36.  
Conf. Luth.  
Glos.*

Wohin ich nun hiemit ziele / kan einer leichtlich errathen; wir  
haben auch für unsern Augen eine solche Lobwürdige Ma-  
tron / nemlich / die Weiland WohlEdle / GroßEhr und mit viel  
Tugenden begabte Frau / Frau Elſabe / Gebohrne Brauh-  
ninne / derer Leichbegängniß wir eben heut an diesem Elisabeths-  
Tag / in sehr grosser ansehnlicher und Volkreicher Versammlung  
allhier zu Melldorff zu begehen haben. Es ist nicht nötig dieses  
Orts von den beyden Namen Elisabeth oder Elſabe zu critici-  
ren: Es ist meines erachtens kein grosser Unterscheid / und bedeutet  
wol einerley. Elisabeth heist Gottes Eydſchwur; Ich meine ja /  
das unsere Frau Elſabe bey ihrem Namen sich allewege in wahr-  
rem Glauben und festen Vertrauen des Eydſchwurs ihres Got-  
tes erinnert hat / da Gott der Herr / damit sein Rath nicht wan-  
ckete / bey sich selbst geschworen / das Er ihr gnädiger Gott und  
Vater in Christo IESU seinem Sohn gewiß und warhaftig  
sein und verbleiben wolt / in alle ewige Ewigkeit / und das der Eyd  
GOTT den Herrn nimmermehr gereuen würde / und das der  
Gnaden-Bund mit Ihn in der heiligen Tauffe durch Christum  
in Krafft des heiligen Geistes gestiftet / nicht sol auffhören / daran  
hat die selige Frau Elſabe einen starken Trost gehabt / und hat  
sich daran / als einen sichern und festen Anker ihrer Seelen gehal-  
ten / bis daß Sie an den Port und Anfurt des ewigen Lebens se-  
herlich und seliglich angelanget. Dessen sie sich denn auch offte  
geröset und mit Herzens Andacht gesungen: Und was der ewi-  
ge gütige Gott in seinem Wort versprochen hat / geschworen bey  
seinem Namen / das hält und gibt Er gewiß für wahr / der helffe  
uns zu der Engelschaar / durch IESUM Christum / Amen. Elis-  
abeth heist auch so viel / als Gottes Ruhe; Dabey sich denn un-  
sere in Gott ruhende Frau Elſabe allzeit erinnert hat / das Gott  
in Ihn / und Sie in Gott ruhen wolte immer und Ewiglich / denn  
Sie wuste gar wol / daß die unsterbliche Seele in keinem sterbli-  
chen

*Gen. 22, 16.  
Luc. 1, 72,  
73.  
Pf. 110, 4.*

*1. Pet. 3, 21  
Tit. 3, 5, 6.*

*Heb. 6, 17.  
seqq.*



Anima qui-  
sa & fatie-  
tat in solo  
Deo est. Ioh.  
Ann. Anima  
plus est, ubi  
amat, quam  
ubi animat,  
August.  
Ber. 17, 25.

den Dinge Ruhe und Erquickung finden könnte / als allein in  
Gott selbst dem höchsten Gut. Gleich wie Noth Leib zur  
Zeit der Sündfluth nicht anderwo fand auff dem flachen nassen  
Felde / da ihr Fuß ruhen kunte / denn allein in dem Kasten / Also  
kunte die Gottselige Frau Obristinne nirgendwo Ruhe finden  
für ihre matte müde Seele / denn allein bey Christo und in Chri-  
sto ihrem HErrn vnd Heyland / der gesprochen und selber verspro-  
chen: Ich wil die müden Seelen erquickten / und die bekümmert-  
ten Seelen sättigen / darumb Sie denn mit gefalteten Händen  
ohn unterlaß geseuffet und gesprochen: **D D E R X X I E S U** /  
du Fels meines Heyls / auff welchen meine Seele al-  
lein ruhet. Sie hat den Namen Elzabe mit der That geführt /  
denn der HERR IESUS hat diese selige liebe Seele erwehlet / und  
hat Lust gehabt dafelbst zu wohnen. Diß/diñ ist seine Ruhe ewig-  
lich / da / da wolte Er wohnen / denn Sie gesel. Ihm wol. Der selbia-  
ge IESUS wolle ferner in Ihr / in dir / in mir und in uns allen ru-  
hen und wohnen von nun an biß in Ewigkeit / und wer das begeh-  
ret / spreche Amen / Amen.

Hier auff wollen wir nur in dem Namen des HErrn IESU /  
nach dem Vermögen / das Gott darreichen wird / die Worte des  
Apostels Pauli für uns nehmen / welche an ihnen selbst sind Gött-  
liche Entners Wort / und aller Ehren werth / alle Syllaben ha-  
ben etwas wichtiges auff sich / alle Buchstaben sind würdig / das  
Sie mit dem besten Golde / nachgeschriben werden / wie jener  
Theologus recht redet von diesem herrlichen schönen Spruch /  
welches auch unser seligen Frauen Obristinnen seliger Bruder  
Herr Nicolaus Bruhn zu seiner Leich Sermonerwehlt / und be-  
gehrt / das D. Paulus Roberus Professor und Superintendentens  
zu Wittenberg / da er gestorben / denseligen nach seinem Tode er-  
klären müchte / welches denn im Jahr 1631. auch also geschehen /  
und folgendes gedruckt worden. Unsere liebe selige Witt Schwester  
in Christo hat ebenmessig diesen Spruch so hoch geliebet / daß Er  
Ihr viel lieber / denn viel tausend Stück Gold und Silber gewes-  
sen.

Pf. 132, 13,  
14.

Pf. 41, 14.

Col. 3, 17.

1. Pet. 4, 11

Pf. 119, 72

Pf. 19, 11.


fen. Er ist Ihr köstlicher denn Gold und viel feines Goldes gewesen; Ja Er ist Ihr süßer denn Honig und Honigseim gewesen.

Wenn ich als Ihr Beichtwater zu Ihr in ihrer Krankheit gekommen / mit Ihr aus Gottes Wort / wozu Sie die größte Lust gehabt / geredet / und Sie gefragt; Was Sie doch wol für einen denckwürdigen Spruch hätte / davon Sie sehr viel hielt? *Psal. 1. 2.*  
Gab sie mir zur Antwort: Alle Sprüche aus Gottes Wort sind *Pf. 119, 54.*  
gut genug / damit man sich so wol im Leben als im Sterben trösten *Pf. 94, 19.*  
kan; *Pf. 119, 50.* Aber ich gedencke allzeit / wenn mir in meiner Schwachheit eine Dymnacht ankompt / an Pauli Wort: Lebe ich / so lebe ich dem HErrn / sterbe ich / so sterbe ich dem HErrn / das ist gleichsam mein Hauptküssen / darin wickele ich mich / und befehle mich meinen lieben Gott mit Leib und Soel / es gerathe denn zum Leben / oder zum Tode. Weiln denn nun die selige Frau diesen Spruch so lieb und werth gehabt / als ist auch von mir begehrt worden / das ich den selbigen zum Leichentext nehmen / und zu Weidorsff erklären möchte. Da mir denn auff der Freunde anhalten vom HErrn Probst die Cangel daselbst zubetretten ist erlaubt worden. Wir wollen aber aus diesen wunderschönen Spruch Pauli ein geistliches güldenes Kleinot herfür suchen / das sol sein *Rom. 14, 8.*

Praxis pietatis in vitâ & morte observanda,

Das ist eine tägliche Übung der Gottseligkeit / derer sich die selige Frau Obristin im Leben und Tode für allen Dingen beflissen hat; Und dasselbige sollen und wollen wir auch thun / damit wir mit Ihr allhier also mögen leben / das wir alle mit Ihr selig sterben durch Jesum Christum unsern HErrn / der selbige helffe uns allen dazu / der allezeit geholffen hat umb seines theuren Verdienstes / Bluts und Todes willen / Amen!

### Erklärung des Texts.

 Er weise Heyde Seneca hat recht und wol geredet: In Juventure curavi, ut bene viverem; In senectute, ut bene moriar, Das ist / in meiner Jugend habe ich mich beflissen / das ich möchte wol leben / ich wil auch

in meinem Alter mich befeiffigen/das ich möge wol sterben. Auff gleichen Schlag hat jener andächtiger Altvater gefeußhet und täglich gebetet: Domine, Deus meus, da mihi pie vivere, & sancte mori, Ach Herr mein GOTT gib mir die Gnad/und hilff mir Christlich zu leben / und selig zu sterben. Lasset uns / lieben Freunde/dieses auch practiciren/un so oft wir hören alle Stunde die Glocke schlagen/ lasset uns von Herzen also feußhen: Ach GOTT/ gib uns eine gute Stunde/ vergib uns alle unsere Sünde/ hilff/das wir Christlich leben und endlich sanfft und selig sterben/und hernacher frölich vom Tode wieder auffersiehen/und in dein ewiges Freudenreich mit Freuden alle mit einander mögen hinein gehen durch Jesum Christum/Amen! Und das ist eben die Edle LebensKunst / und selige SterbeKunst / das ist das geistliche grosse goldene Kleinot / das ist die rechte Praxis pietatis, die heylsame / nützliche und nothwendige Übung der Gottseligkeit / derer wir uns nach dem löblichen Exempel der seligen Frauen ernstlich und eiferig befeiffigen sollen / damit wir allhier also leben / das wir auch endlich selig sterben mögen. Es beztuhet aber diese Übung der Gottseligkeit nach Anleitung unsers LeichTerts auff zwey Puncten.

1. Zur linken Hand an der einen Seiten müssen wir betrachten Fugienda, Was wir lassen sollen?
2. Zu der rechten Hand an der ander Seiten müssen wir betrachten Facienda, was wir thun sollen?

I.

**W**as sollen wir denn nun lassen? Was sollen wir meiden und stichen?

Der Apostel Paulus antwortet im Namen aller Christen drauff also: Unser keiner lebet ihm selber/und keiner stirbe ihm selber. Was heist denn Ihm selber leben? Das heist/nach seinem selbst eigenen Kopff und gutdüncken leben / ihm selber gefal len/Ihm selber lieblosen/Ihm selber heuchien und schmeichlen/großse Speculation und Imagination haben/ihme selber alles/ was einer



einer thut/zuschreiben/und sagen: Wir sind allein/**GOTT** ist *1s 36, 12.*  
 nichts, wie es Lutherus glossiret. Ein solcher war der König Ne- *L. Gl.*  
 bucad Nezar/der hub an und sprach: Das ist die grosse Babel/ die *Dan, 4, 27.*  
 ich erbauet habe zum Königlichen Hause durch meine grosse  
 Macht/ zu Ehren meiner Herrligkeit. Aber wir Christen sollen  
 nicht also gesinnet seyn/ keiner sol ihm also selber leben/ wir sollen *Gal. 6, 3.*  
 nicht eitelere Ehregeizig seyn/ wir sollen nicht wandelen in grossen *Pf. 131, 1.*  
 Dingen/ die uns zu hoch sind/ niemand sol weiter von ihm halten *Rom. 12, 3.*  
 denn sichs gebührt zu halten/damit des HErrn Fluch nicht drauff  
 folge: Denn wehe denen/die bey sich selbst weise sind / und halten *Esa. 5, 21.*  
 sich selbst für klug. Ein Weiser aber rühme sich nicht seiner Weis- *Ier. 9, 23.*  
 heit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke / ein Reicher  
 rühme sich nicht seines Reichthums / spricht der HErr / welcher *2. Sam. 15,*  
 gar leicht den Raths Schlag des weisen Achitophels zur Narrheit ma- *31.*  
 chen kan / da es denn heist: Die weisen Räfte Pharao sind im *cap. 16, 23.*  
 Rath zu Narren worden/welches auch den starcken Goliath bald *Esa. 19, 11.*  
 darnider schlagen und schwächen kan/ ja **GOTT** ist der **HERR** / *1. Sam. 17,*  
 welcher den reichen Menschen/ des Feld wol getragen/und gedacht *31. seqq.*  
 bey sich selbst noch auff viele Jahr zu leben/ in einer Nacht Blut- *Luc. 12, 16,*  
 arm gemacht und seine Seele von ihm gefodert hat. Darumb/ *seq.*  
 mein lieber Mensch/ behersige doch/ was dir sagt und fragt der  
 hocherleuchte Apostel Paulus: Was hastu doch/ das du nicht *1. Cor. 4, 7.*  
 empfangen hast? So du es aber empfangen hast / was rüh-  
 mest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? Alles/ alles/ *Iac. 1, 17.*  
 was wir haben/ sind doch Gottes Gaben. Und damit wir noch  
 besser verstehen lernen/ was heisse/ ihm selber leben / so nennet das  
 die Schrifft: Benefacere animæ suæ, seiner eigenen Seelen gu- *Pf. 49, 19.*  
 tes thun/ sich dieses guten Lebens trösten/ und pressen / wenn einer *Lutb. Gl.*  
 nach guten Tagen trachtet/ das ist/ er hält viel davon / daß man  
 hier gnug habe und prange/ wie es der Herr Lutherus am Rande  
 ausleget/ oder der sich selber segnet in seinem Herzen/ und spricht/ *Deut 29,*  
 es gehet mir wol / wie dort der Mann Gottes redet. Ein solcher *19.*  
 war jener reicher Baur/ und der reiche Mann/ der alle Tage lebte *Luc. 12, 19.*



Cap. 16, 19 herrlich und in Freuden / welcher Ende ist das Verdammniß / welch  
Syr. 11, 19. chen der Bauch ihr Gott ist / und ihre Ehre zu Schanden wird.

20.  
Phil. 3, 19. Solche Gesellen / die ihnen selbst gelebet / sind auch gewesen die  
Babylonier / welche zwar viele Völker unter ihre Gewalt ge-  
bracht / aber sie haben den Sieg nicht Gott / der da ist der rechte

Exod. 15, 3. Kriegsmann / sondern ihrer eigenen Macht und Klugheit zuge-  
schrieben / und das meynt der Prophet Habacuc / wenn er spricht /

Hab. 2, 16. daß sie haben ihrem Neße geopfert / und ihrem Garn geräuchert /  
welches denn auch der hochmüthige König zu Assyrien der Sana-  
Herib gethan hat. Aber da solt billich heißen : Nicht uns Herr /

Esa. 10, 12. nicht uns / sondern deinem Namen gib Ehre umb deiner Gnade

seqq.  
2. Mac. 13, 15. und Wahrheit / wie solches Judas Maccabeus der tapffere Held  
beobachtet / da er seinen Soldaten diese Wort zur Losung gab :

I. Mac. 3, 18. Gott gibt Sieg / denn der Sieg kompt vom Himmel / und wird  
19. nicht durch grosse Menge erlangt. Gott kan eben so wol durch

Ludib. 9, 13 wenig Sieg geben / als durch viele / wie solches abermal gedachter  
Kriegs Obrister erkennet und bekennet. Darumb sol man wol in  
acht nehmen / was wir in dem gülden A. B. C. zu singen pflegen :  
Kerres verlies sich auff sein Heer / darübr ward er geschlagen sehr :  
Wann du must Kriegen / GOTT vertrau / sonst allezeit den  
Frieden bau.

Wer wolte nun wol unter uns auf solche weise ihm selbst leben ?  
Wer wolte nicht vielmehr sich richten nach des Herrn YESU  
Luc. 9, 23. Worten ? Daer zu uns allen spricht : Wer mir folgen wil / der  
verleugne sich selbst / das ist / wer mein rechter Jünger seyn / und mit

mir ins ewige Leben gehen wil / der sage ab seiner eigenen Liebe /  
seiner eigenē Ehre / seiner eigenen Macht / seinem eigenen Willen /

Tit. 2, 11. seiner eigenen Lust / seinem eigenen Ruh / seiner eigenen Weisheit /  
ja auch seinem eigenem Leben. Denn es ist erschienen die heilsame  
Gnade Gottes allen Menschen / und jüchiget uns / oder unter-  
weist uns / wie ein Vater oder Zuchtmeister unterrichtet die Kin-  
der / daß wir sollen verläugnen das ungdöttliche Wesen / so wider  
die erste Tafel der Gebot Gottes streitet / und die Weltliche Lüste /  
welche

welche uns zu Sünden wider die ander Tafel der Set or Gottes reizen/un züchtig gegen uns selbst/ gerecht gegen unsern Nächsten/ und gottselig gegen Gott leben in dieser Welt/ wie Paulus uns mit ganzem Ernst dazu vermahnet.

Ferner fraget sich/ was heist/ ihm selber sterben? Höre mein Mensch/ das heist so viel/ als gedencken oder meynen/ man sterbe ohn Gottes Rath und Verschung/ oder es komme der Todt von ungesehr/ oder man habe mit dem Todt einen Bund/ und mit der Hellen einen Verstand gemacht/ daß man nicht sterben werde/ bis es uns wol gelegen sey / und wir den Todt in unsern Händen haben/ wie denn auch solche Epicurer gefunden werden/ die öffentlich im Artikel ihres unChristlichen Unglaubens sich nicht schämē zu bekennen und zu sagen: Das Schnauben in unser Nasen ist ein Rauch/ und unser Rede ist ein Süncklein/ das sich auß unserm Herzen regt/ wenn dasselbige verloschen ist/ so ist der Leib dahin/ wie ein Eoderasche/ und der Geist zufladdert/ wie eine dünne Luft. Und unsers Namens wird mit der Zeit vergessen/ daß freylich niemand unsers Thuns gedencken wird. Unser Leben fährt dahin/ als wäre eine Wolcke da gewest/ und zergethet/ wie ein Nebel von der Sonnen Glanz zutrieben/ und von ihrer Hitze verzehret. Unser Zeit ist/ wie ein Schatte dahin fährt/ und wenn wir weg sind/ ist kein wiederkehren/ denn es ist säit versiegelt/ daß niemand wieder kompt. Wolher nun/ sprechen solche Gott- und Glaublose Leute ferner: Lasse uns wol leben/ weils da ist/ und unsers Leibs brauchen/ weil es jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen/ lasse uns die Meyenblumen nicht versäumen/ das ist/ lasse uns unser schönen frischen Jugend brauchen/ ehe wir alt und untüchtig werden/ Lasse uns Kränke tragen von jungen Rosen/ ehe sie welck werden. Unser keiner laß ihm fehlen mit prangen das ist/ lasset uns im Sause leben/ daß man allem halben spüren möge/ wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon/ denn das/ wie solcher wollustigen Weltkinder goßloses Eblein im B. der Weisheit weitleufftiger beschrieben wird.

Wir

Sap. 2, 2.

Luth. Gl.

Esa. 28, 15.

Sap. 2, 2.

seqq.

Luth. Gl.

v. 7.

Luth. Gl.

v. 9.

Wir aber/ lieben Freunde/ die wir wollen rechtschaffene  
 Christen seyn/ sollen vielmehr mit dem Apostel Paulo herauß bre:  
*Rom. 14, 7.* chen/ und ipreden: Unser keiner lebet ihm selber/ und keiner stirbe  
*Phil. 1, 20.* ihm selber/ denn da muß allzeit Christus an unserm Leibe hoch  
 gepreiset werden/ es sey durch Leben oder durch Todt. Wir sind  
*Syr. 32, 17.* nicht unser eigen/ sondern Gottes des HERRN/ der uns ges  
*cap. 34, 20.* schaffen/ und mit seinen Gütern gesättiget hat/ der uns gibet  
 Gesundheit/ Leben und Segen. Wir sind des grossen Gots  
*1st. 2, 13.* tes und unsers Heylandes Jesu Christi/ der sich selbst für uns  
 gegeben hat / auff daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeits  
 und reiniget Ihn selbst ein Volck zum Eigenthumb / das fleis  
 sig were zu guten Wercken. Denn darumb ist Christus für sie  
*2. Cor. 5, 15* alle gestorben/ auff daß die/ so da leben/ hinforth nicht ihnen selbst  
 leben/ sondern dem/ der für sie gestorben und auferstanden ist.  
*1. Cor. 6, 19* Ja wir sind auch mit unserm Leib/ Leben und Todt Gottes des  
 heiligen Geistes/ der in uns ist / welchen wir haben von Gott/  
 und sind nicht unser selbst/ darumb so laßt uns GOTT preisen  
 an unserm Leibe/ und in unserm Geiste/ welche sind Gottes/  
 nach der treuherzigen Vermahnung unsers Apostels Pauli.  
*Aff. 17, 28.* Denn in Gott leben/ weben und sind wir/ von Ihm/ und durch  
*Eph. 4, 6.* Ihn haben wir alle unser Leben/ unser Regnen und Bewegen/ und  
 alles/ was wir sind/ was wir können/ und vermögen. Summa  
 summarum, Es kömpt alles von GOTT/ Glück und Un  
*Syr. 11, 14.* glück/ Armuth und Reichthumb/ Leben und Todt/ wie Syrach  
 solches bekräftiget. Von Ehren und Herrnslosen Leuten wird  
 nicht viel gehalten/ als da sind die FreyReuter und Strassenräu  
 ber/ wenn die selbe auff frischer That im Felde/ oder sonsten ertap  
 pet und ergriffen werden/ so müssen sie mit dem Hals ohn alle  
 Gnad bezahlen/ sintemahl sie haben keinen Herrn/ der sich ihrer  
 wil annehmen/ wie denn jetzt der Knechte viel werden/ die sich von  
*1. Sam. 25,* ihren Herrn reißen / wie Nabals Worte lauten/ die er zu des  
 10.  
 Davids Jünglingen redet; Also hält auch Gott der HERR  
 nichts von den rucklosen und eigenwilligen Leuten/ welche ihr  
 Theil



Theil haben in ihrem Leben/ und sprechen in ihrem Herzen: Es Psal. 17, 14  
 ist kein Gott/ wie sich denn also der krongige Pharao verlauten Psal. 14, 1.  
 ließ: Wer ist der HERR/ des Stimme ich hören müsse/ und  
 Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HERRn/ will auch  
 Israel nicht lassen ziehen. Welche krongige Wort so viel verursa Exod. 5, 2.  
 chet/ daß Pharao mit alle seinem Anhang im roten Meer elens Exod. 14, 28  
 diglich erfäufft/ daß nicht einer über geblieben/ und sind also in 1. Chron. 11  
 ihren Sünden dahin gestorben/ und zettlich und ewiglich verdor- v. 13.  
 ben/ wie Saul. Darumb mag wol Sprach exclamiren und Ioh. 8, 21.  
 ruffen: Wehe euch Gottlosen/ die ihr des Höhesten Geseß vers 24.  
 lasset/ ihr lebet oder sterbet/ so seyd ihr verflucht. Syr. 42, 11.

Aber was soll ich reden von unser Gottseligen Fraywen  
 Obristinnen? Die selbige hat ja warlich nicht Ihr selber geles-  
 bet; Viel weniger ist Sie Ihr selber gestorben/ Sie wolte eigents  
 lich einen HERRn haben/ den ihre Seele liebete/ dem Sie stets Cant 3, 1.  
 und unverbindert allein dienen könnte/ ohn Furcht ihr Lebenlang/ 1. Cor. 7.  
 in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist/ wie also v. 35.  
 Hanna Gott gedienet mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Luc 1, 74  
 Dahin hat Sie alle ihre Gedancken/ alle ihr Seuffzer/ alle ihre Luc. 2, 37.  
 Worte und Werke gerichtet/ daß Sie ihrem HERRn/ ihrer  
 Seelen Bräutigam Christo allein gefallen möchte. Sie hat 1. Cor. 7, 32  
 oft gedacht und gesagt: GOTT gebe/ was andere Leute thun/  
 so will ich mich doch steiff und fast an meinem JESU halten/  
 und weiß/ daß alle mein Heyl/ mein Trost/ mein Hilff und Rath/  
 dar auff ich mich allzeit verlass/ und stets poche und troße/ allein  
 besleh/ in dem Namen meines HERRn Jesu/ dessen wolte Sie Act. 4, 12.  
 seyn und bleiben ganz eigen/ im Leben und im Tode. Darumb  
 hat Sie sich an demselbigen wie eine Klette am Kleide gehangen/  
 und so mannigmal gesungen: Ich bin ein Glied an deinem Leibe/  
 deß tröst ich mich von Herzen/ von dir ich ungescheiden bleib/  
 in Todes Noth und Schmerzen/ wenn ich gleich sterb/ so sterb  
 ich dir/ ein ewigs Leben hastu mir/ mit deinem Tode erworben.  
 Das werde an uns allen wahr/ durch Jesum Christum/ Amen.



Und eben das ist auch / was wir fürnemlich im 2. Theil un-  
ser Leich-Predigt zu betrachten haben.

## II.

**D**u fragst dich: Was wir thun sollen? Nemlich / wir sol-  
len dem HERRN leben / und dem HERRN sterben.

*Anshelm.*

Was heist denn allhier dem HERRN leben und sterben?  
Anshelmus sagt / daß es so viel heisse / als: Ad gloriam Domi-  
ni & secundum voluntatem ejus vivere & mori. Das ist:  
Sein Leben und Sterben zu GOTTES des HERRN Ehre / und  
nach dessen Willen richten und anstellen. Und damit wir dieses  
desto besser verstehen lernen / so wollen wir solches ordentlich ab-  
fassen / und uns in unserm Christenthumb zu nütze machen.

Und zwar I. Sollen wir dem HERRN also leben und ster-  
ben / daß wir beydes in seinem gnädigen / guten Willen stellen /  
und ganz und gar ergeben / Was GOTT will / wenn Er  
will / wo Er will / und wie Er will. Dasselbige hat uns  
Christus unser HERR mit seinem Exempel im Delgarten wollen  
lehren / welches denn die drey Evangelisten mit grossen Fleiß an-  
gemerket / daß man sich darüber hoch verwundern muß. Mein

*Matth. 26.*

*7. 39.*

*Marc. 14.*

*7. 36.*

*Luc. 22. 42.*

Vater / ist möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht /  
Wie ich will / sondern / wie du wilt / sagt Mattheus. Abba /  
mein Vater / es ist dir alles möglich / überhebe mich dieses Kelches /  
doch nicht was ich will / sondern was du wilt / wie es Marcus  
erkläret. Vater / willeu / so nimb diesen Kelch von mir / doch nicht  
mein / sondern dein Wille geschehe / wie es der Evangelist Lu-  
cas erzehlet. Hat das nun Christus gethan / und alles seinem  
himmlischen Vater heimgestellt / Ey wolan / so sollen wirs auch  
thun / denn da heist es billich: Christi actio Christianorum In-  
structio, Was Christus gethan / das sollen wir auch thun / und  
unsern Willen ganz und gar resigniren / demselbigen abfagen /  
und uns gänzlich allein dem Willen GOTTES untergeben. Wir  
sollen nicht der Menschen Lüsten / sagt Petrus / sondern hinsorth /  
was

*1. Petr. 4.*

*7. 2. 6.*

was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/ dem Willen Gottes leben/ oder im Ge. ste Gott leben/ oder GOTT leben in Christu Jesu unserm HERREN/ wie es Paulus erkläret. *Bar. Rom. 6, 11.*  
umb/ mein lieber Christe/ fasse getrost diese gute Resolution, auff daß du allerwege von Herzen singen oder sagen mögest: Was mein GOTT will/ das geschehe allezeit/ sein Wille ist der beste. Ingleichen; Ich hab mein Sach Gott heimgestellt/ Er machs mit mir/ wie es Ihm gefällt/ Soll ich allhie noch länger leb'n/nicht wieder strebn/seinen Willen thueich mich ergeb'n. Mein Zeit und Stund ist/ wenn GOTT will/ ich schreib Ihm nicht vor Maß noch Ziel/ Es sind gezählt all Hårlein mein/ beyd groß und klein/ fällt keines ohn den Willen seyn.

Fürs 2. sollen wir dem HERREN also leben und sterben/ daß wir alles zu seines H. Namens Ehre/ Ruhm und Preis/ als zu unserm eigenen Zweck und Ziel dirigiren und richten sollen. Die Gottseligen Alten/ wenn sie etwas wichtiges haben wollen anfangen/ so haben sie pflegen zu seuffzen und zu sagen: Hoc opus fiat ad gloriam DEI in nomine Patris & Filij & Spiritus Sancti, Amen. Das ist: Diß Werck geschehe GOTT zu Ehren/ im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des H. Geistes/ Amen! Wir sollen uns das lassen gesagt seyn/ daß wir in unserm ganzen Leben alle unsere Rath und Anschläge/ all unser Thun und Fürnehmen/ ja unsern Tode selbst zu der Ehre Gottes anwenden. Denn hier muß billig gelten Pauli Bermahnung; Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut es alles/ alles zu Gottes Ehre/ Ja alles/ was ihr thut mit Worten und mit Wercken/ das thut alles in dem Nahmen des HERREN Jesu/ und dancket Gott und dem Vater durch Ihn. Dieses sehen wir an dem Lazaro/ der Christi Freund war/ dessen Schwester sandte zu Christo/ und ließ Ihm sagen: HERR/ siehe/ den du lieb hast/ der liegt krank. Da Jesus das höret/ sprach Er: Die Krankhelt ist nicht zum Tode/ sondern zur Ehre Gottes/ daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. Und von dem  
C ij Apostel

*Matth. 10.*

*v. 30.*

*Luc. 12, 7.*

*1. Cor. 10.*

*v. 31.*

*Col. 3, 17.*

*Iob. 11, 34.*

*6 11.*

*Ioh. 21, 19.* Apostel Petrus wird gemeldet/ daß er mit seinem Tode **GOTT** würde preisen/ wenn er nemlich umb Christi Ehr und Lehr wils len solte sterben und gecreuzigt werden. Derwegen sage ein jeglicher mit Paulo: **GOTT** dem ewigen Könige/ dem unvergänglichen/ und unsichtbahren/ und allein Weisen/ sey Ehr und Preis in Ewigkeit/ Amen.

Zum 3. sollen wir dem **HERN** leben und sterben/ also/ daß wir mit allem Fleiß alles zu unsers Besten Nutzen und

*1. Cor. 14.* Besten richten und anstellen. Lasset es alles geschehen zur Beserung/ und trachtet darnach/ daß ihr die Gemeine besser / auff daß ihr alles reichlich habet/ sagt Paulus. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe/ und wachsen in allen Stücken/ an dem/ der das Haupt ist/ Christus/ auß welchem der ganze Leib zusammen gesüget/ und ein Glied am andern hanget/ durch alle Gelenck/ dadurch eines dem andern Handreichung thut/ nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Masse/ und machet daß der Leib wächst zu sein selbst Besserung/ und das alles in der

*Eph 4, 15.* Liebe/ wie abermahl Paulus gar schön und nachdencklich redet.

*16.* Und dieses sollen practiciren im geistl. Lehr. Stand alle Christus Diener und Haushalter über **GOTTES** Geheimniß/ an dem nicht mehr gesucht/ denn daß sie trew erfunden werden. Die selbige sollen ihr anbefohlenen Talent wol anwenden zu **GOTTES** Ehren/ und zu ihrer Zuhörer Seeligkeit/ nach **GOTTES** Wort und Willen; Denn da hat **GOTT** der **HERN** gegeben dem einen fünf Centner/ dem andern zweien/ dem dritten einen/ einem jedern nach seinem Vermögen. Die Centner sind das befohlen **GOTTES** Wort/ wer das wol treibet/ der hat sein viel/ und lehret viel andere/ wer es läffet liegen/ der hat sein wenig/ sagt Luc

*Luc. 19, 13.* ehus daselbst am Rande. Handelt damit/ biß daß ich wieder komme/ spricht Christus selber. Als wolt Er so viel sagen: Brauchet ewere verliehene Gaben wol/ **GOTT** zu Ehren/ und vielen Menschen zum Besten/ daß ihr in meiner Wiederkunfft zum Gerichte/ oder in jeden Todts. Sündlein/ wenn ich Rech

nung



nung fordern werde/ bestehen können. Wer nun sein Talent  
 und seine Gaben wol anlegt/ der wird hören an jenem Tage die  
 fröhliche Stimme des Sohn Gottes: Ey du frommer und ge- *Matth. 25.*  
 treuer Knecht/ du bist über wenigen getrew gewesen/ Ich wil dich *p. 21.*  
 über viel setzen/ Gehe ein zu deines HERRN Frewde. Das hat  
 Jeremias wol in acht genommen; HERR/ spricht er: Ich ha- *Jer. 17, 16.*  
 be Menschen Lagnicht begehret/das ist: Ich habe nicht Ruhm *Luth. Gl.*  
 bey den Menschen gesucht/die doch elend und nichts sind in ihrem  
 Ruhm/Leben und Tagen/ das weistu/ O HERR mein Gott/  
 was ich gepredigt habe/ das ist recht. Darumb soll billig ein  
 jeglicher Prediger an seinem Ort mit jenem hochgelahrten/ und  
 von Gott hochbegabten Theologo von Herzen Grund also *Dn. D. S. C.*  
 täglich seuffzen und beten: *G. S.*

Multa Talenta alius, mihi drachmula contigit una,  
 Hanc ut rite locem, da bone Christe precor.

Ach HERR/ du hast die Gaben dein/  
 Getheilt nach deinem Willen/  
 Dem einem groß/ dem andern klein/  
 Daß wir sie gebrauchn sollen/  
 Ein Kleins hastu mir anvertraut/  
 Hilff daß ichs wol anwende/  
 Daß dein Reich dadurch werd erbawt/  
 Führe auß zum seligen Ende. Amen!

Dieses sollen auch practiciren und werckstellig machen im  
 weltl. Regier/Stand/ die Richter und Regenten auff Erden/die *Sap. 6, 2.*  
 Gewaltigen/die man helfft gnädige Herrn/daß sie alle ihre Acti- *Luc. 25, 28.*  
 ones und Consilia, alle ihre Intent und Anschläge dahin richten/  
 daß sie Gottes Ehre nach Gottes Wort und Willen/ zu ihrer  
 Unterthanen Nutzen und Frommen suchen und befördern helfen/  
 Auff daß sie unter ihrem Schutz und Schirm ein geruhig und *1. Tim. 2, 2.*  
 stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Ehrbar-  
 keit/

felt / das ist/ im Gehorsam gegen die erste und andere Tafel der  
 10. zehen Gebote Gottes. Der König Alphonlus hat dieses  
 wol erwogen und bewogen / und daher in seinem Wapen ge-  
 führt einen Pelican, mit diesen wenigen/ doch sehr denckwürdigen  
 Worten: Pro lege & pro grege, das ist: Fürs Gesetz und  
 für die Unterthanen, Ich will/wie eine Pelican für seine Jun-  
 gen streitet/ also will ich auch für das Gesetz und meine liebe Unter-  
 thanen bis auff's Blut kämpfen/ streiten und fechten. Ein sol-  
 cher löb. Kaiser war Aelius Adrianus, der hat ein sonderbares  
 Symbolum von 4. Buchstaben: N.M.S.P. Non mihi, sed po-  
 pulo, das ist/ Nicht mir/ vielmehr der Gemeln/ mein Regiment  
 soll nützlich seyn. Dieses hat auch mit seinem Exempel bewie-  
 sen jener Fürst von Lüneburg Hinricus Julius, welcher ein bren-  
 nendes Licht in seinem Sinnenbild gehabt/ mit dieser Überschrift:  
 Aliis inserviando ipse consumor. Gleich wie das Licht an-  
 dern Leuten leuchtet und scheinet so lange / bis es ganz aufge-  
 brandt ist; Also diene ich/ und will dienen andern/ bis ich an mei-  
 nem Lebens Kräfften allgemählich verzehret werde/ abnehme und  
 sterbe. Schet/ also soll man im Regiment sich comportiren

Cicero:  
 Non nobis  
 solum nati  
 sumus &c.  
 Syr. 20, 3 2.

und verhalten; Denn ein weiser Mann/ der sich nicht gebrau-  
 chen lässt/ und ein vergrabener Schatz/ wozu sind sie beyde nüt?  
 Fragt und sagt Sprach.

Dieses sollen endlich im häußlichen Mehr/ Stand observi-  
 ren und practiciren alle Haußväter und Haußmütter / und alle/  
 die im häußlichen Wesen ihr Aufenthalt haben/ daß sie alles zu  
 Gottes Ehren/ nach seinem Wort und heiligen Willen/ zu der  
 lieben ibrigen zeitl. und ewigen Besten richten und schicken. Ei-  
 ner frage des andern Last / so werdet ihr das Gesetz Christi erfül-  
 len/ spricht Paulus. Von den Hirschen schreiben die Natur-  
 kündiger/ daß wann sie durch ein Wasser sehen wollen/ sie sich  
 dergestalt an einander halten sollen/ daß der eine dem andern den  
 Kopf hinten auff die Lenden leget / damit einer dem andern den  
 Last tragen/ und wol überkommen helffe: Thun nun das die  
 unver-

Gal. 6, 2.

unvernünftigen Thiere/ wie viel mehr sind das Christen zu thun  
schuldig? Darumb soll ein jeglicher/ er lebe auch in welchem  
Stande er wolle/ also wandeln/ wie ihn der Herr beruffen hat/ *1. Cor. 7, 17*  
und mit Andacht seuffzen und singen: Es ist ja HERR/ dein  
Gescheack und Gab/ mein Leib/ Seel und alles was ich hab/ in  
diesem armen Leben/ damit ichs gebrauch zum Lobe dein zu Ruh  
und zum Dienst des Nächsten mein/ wollst mir dein Gnade  
geben.

Werden wir uns nun/ lieben Christen/ also verhalten/ so  
sind wir des HERRN/ Wir leben oder sterben/ so sind wir des  
HERRN/ verspricht uns hocherdstlich/ Paulus in unserm Text. *Vide car-*  
Gleich wie der H. Geist den frommen Frawens Personen durch *men illud*  
das Hebreisch Alphabet ein herrliches Lob gibt/ sie dadurch hoch *Encomiasti-*  
zu rühmen/ und ihre Tugend und Qualiteten, wie billig ist/ an *con in hono-*  
den Tag zu geben/ wie solches gedencket der allerweisseste König *rem marro-*  
Salomon; Also wollen wir auch unsers hochverdienten Herrn *narum.*  
und Heylandes Jesu Christi/ in allen Ehren und im Besten *Prov. 31, 8.*  
nach Anleitung unsers Teutschen ABC. gedencken. Ich erinnere *segg.*  
mich aber zu foderst/ was Syrach von diesem grossen Herrn *Syr. 43, 29.*  
selber bekennet; Wenn wir/ spricht er/ gleich viel sagen/ so könn  
en wirs doch nicht erreichen. Kurz/ Er istis gar. Wenn wir  
gleich alles hoch rühmen/ was ist das? Er ist doch noch viel hö  
her weder alle seine Werck. Der HERR ist unaussprechlich  
groß/ und seine Macht ist wunderbarlich. Lobet und preiset den  
HERRN/ so hoch ihr vermüget/ Er ist doch noch höher. Preis  
set Ihn auß allen Kräftten/ und lasse nicht abe/ noch werdet ihrs  
nicht erreichen. Dis alles erkenne und bekenne ich offentlich mit  
Syrach in tieffter Demuth meines Herzens/ und will gleichwol  
etwas wie die Kinderlein/ von diesem unserm Herrn JESU  
fallen und lallen. Zu demselben wende ich mich billig mit Da *Pfal. 40, 6.*  
vid/ und sage: HERR mein GOTT/ groß sind deine Wun  
der/ und deine Gedancen/ die du an uns beweldest/ dir ist nichts  
gleich/ Ich will sie verkländigen/ und davon sagen/ wiewol sie  
nicht



nicht zu zählen sind. Darauf wollen wir nun in der Furcht  
des HErrn unsern HErrn IESUM ordentlich nach den Buch-  
staben beherzigen und betrachten / und in wahren Glauben auff  
uns selbst appliciren. Paulus spricht: Darumb wir leben oder  
sterben / so sind wir des HERRN / Ey Lieber / was ist's denn  
für ein HERR / dessen wir gar eigen sind im Leben und im To-  
de? Höre / wir sind des HERRN IESU / der da ist der All-  
mechtige Gott / der Anfänger und vollender unsers Glaus-  
bens / der da selber spricht: Ich bin das A / und das D / der  
Anfang und das Ende / Ich bin der HERR dein Arg. Ich  
Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläu-  
bet / der wird leben / ob er gleich stürbe. Wir sind des HErrn  
IESU / der da ist unser Seelen Bräutigam / und hat sich mit  
uns verlobet in Ewigkeit. Er ist unser liebster Bruder / dar-  
umb schämet Er sich auch nicht uns seine Brüder zu heißen. Er  
ist der Bischoff unserer Seelen / der auff dieselbige ein wachen-  
des Auge und fleißige Aufsicht hat. Wir sind des HERRN  
IESU / welcher ist Christus / der HErr in der Stadt David /  
daher die Jünger am ersten zu Antiochia Christen sind genen-  
net worden / da muß ein jeglicher Christ gläuben / und mit Petro  
sprechen: Du bist Christus / des lebendigen Gottes Sohn.  
Wir sind des HErrn IESU / von welchem Micha geweißaget:  
Es wird ein Durchbrecher für ihnen herauff fahren / da denn  
der Prophet redet vom Reich Christi / der ist unser Held / der für  
uns her durchgebrochen hat / und die Bahn gemacht / durch die  
Sünde / Todt / Teuffel und alles Ubel / dem folgen wir frisch nach /  
sagt Lutherus. Wir sind des HErrn IESU / dessen sich Iob in  
seiner allerhöchsten Noth und Todt getröstet hat / Ich weiß / daß  
mein Erlöser lebet / &c. Er ist unser köstlicher Eckstein / der  
wol gegründet ist / dessen sich erinnere Jacob / da er auff einen  
Stein / als auff einen welchen Haupt / Kössen unter dem freyen  
Himmel sein sanfft eingeschlaffen. Er ist unser Friede Fürst /  
und durch Ihn haben wir Friede mit GOTT / wenn wir sündi-

gen/so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater **JESUM** 1. Joh. 2, 1, 2  
**Christ/** der gerecht ist. Er ist dein und mein bester Freund/ auß  
 erkohren unter viel Tausend/ daß du kanst getroßt sagen : Mein Cant. 6, 2.  
 Freund **Jesus** ist mein und ich bin seyn/ der unter den Rosen sich Psal. 68, 21.  
 weidet. Wir Christen haben auch an Ihm einen **GOTT**/ der Ioh. 20, 28.  
 da Hilfft/ und den **HERRN HERRN**/ der vom Tode errettet/ Esa. 48, 17.  
 darumb sprich mit **Thoma** zu ihm : Ach du/ mein **Jesus**/ du bist 6. 43, 3. 11.  
 ja mein **HERR** und mein **GOTT**. Ja/ **Jeh** **Jeh** bin der **HERR**/ 1. Tim. 4, 10  
 antwortet er dir / und ist außser mir kein **Deyland**. Er ist der Sap. 16, 8.  
**Deyland** aller Menschen/ sonderlich aber der **Gläubigen**/ Er ist Mat. 1, 21.  
 der **Helfer** auß allem **Ubel**. Er heisset **Jesus**/ denner wird sein Esa. 7, 14.  
**Volck** selig machen von ihren **Sünden**/ Er heisset auch **Imma-** Mat. 1, 23.  
**nuel**/ das ist verdolmetschet/ **Gott** mit uns. Er hat einen Namen Apoc. 19, 16  
 geschriben auff seinem **Kleid**/ und auff seiner **Hüften** also : Ein Ioh. 1, 36.  
**König** aller **Könige**/ und ein **HERR** aller **Herrn**. Zu demselbi- Ier. 32, 19.  
 gen weiset uns **Johannes** der **Täufer** und spricht : **Sihe**/ das ist Pf. 24, 8.  
 Gottes **Lamb**/ welches der **Welt** **Sünde** trägt. Er ist groß von Ier. 14, 8.  
**Rath**/ und **Mächtigt** von **That**/ Er ist der **HERR** **Mächtigt** im Dan 6, 27.  
**Streit**. Er ist ein **Erlöser** und **Nothhelfer** / wir haben auch 1. Cor. 5, 7.  
 ein **Ostertamb**/ das ist **Christus** für uns geopfert. Er ist ein köst- Mat. 13, 46  
 liche **Perle**/ von welchem wir mit **Freuden** **singen** : **Sy** meine **Per-** Ierem. 2, 13  
**le**/ du werthe **Kron** wahr Gottes und **Marien** **Sohn**/ ein hoch- Esa. 9, 6.  
 geborne **König**. Er ist unser **lebendige** **Quelle**/ er ist unser **Rath**/ Prov. 8, 12.  
 er weiß guten **Rath** zu geben/ wenn Menschen keinen **Rath** mehr Pf. 89, 19.  
 wissen. Der **HERR** ist unser **Schild**/ unser **Trost**/ unsere **Ver-** Ier. 14, 8.  
**söhnung**/ Er heist **Wunderbar**/ welcher seine **Heiligen** **wun-** 1. Joh. 2, 2.  
**derlich** **führet**/ und ist uns **Ye länger** je lieber/ ja dieser unser **HERR** Esa. 9, 6.  
 ist unser **Zuversicht** / und unser **Zustucht** für und für. Der Pf. 4, 4.  
 die Menschen **lässe** **sterben**/ und spricht : **Kompt** wieder ihr **Mens-** Pf. 18, 2.  
**chen** **Kinder**/ **HERR** **Zebaoth** ist sein **Nahme** / welcher **herrlich** Ioh. 21, 15.  
 ist in allen **Landen** / da man ihm **danket** und an ihn **gedenket**. seqq.  
 Wir **schliessen** unser **geistliches** **göldenes** **A. B. C.** mit **Pauli** **Wor-** Psal. 46, 2.  
**ten** : **Christus** unser **HERR** ist **Gott** über alles/ **gelobet** in **Ewigkeit** 90, 1.  
**Amen.** Ier. 32, 8. 1.  
Psal. 8, 2, 6  
10.  
Rom. 9, 5.

D

Nun



Nun wolan/lieben Christen/ist dem also in der That unWahr-  
 heit/ ey wem wolt doch für sterben grauen? Zwar der Todt ist  
 das schrecklichste unter allen schrecklichen Dingen/Mors horren-  
 da audicu, der Todt ist grausam anzuhören/ der Todt ist das  
 böß giftige bitter Colochinten Kraut/davon die Kinder der Pro-  
 pheten gegessen und geschryen: O Mann Gottes/der Todt ist im  
 Löpffen/wie auch Syrach redet. O Todt wie bitter bistu/ wenn  
 an dich gedencet ein Mensch/ze. Es ist in der Nacht dem Hiob  
 ein sonderlich Gesicht erschienen/ da ich/ sagt er/ das Gesichte be-  
 trachtet/da kam mich Furcht und Zittern an/und alle mein Gebelre  
 erschracken. Und da der Geist für mir übergieng/stunden mir die  
 Haar zu Berge an meinem Leibe. Solches hat auch erfahren der  
 König Beltsager/als er der Hand unvermuthlich gewar ward/die  
 da schrieb auff die getänchte Wand, in dem Königlichem Saal/da  
 entfärbet sich der König/ und seine Gedancken erschreckten ihn/  
 daß ihm die Lenden schütterten/und die Beine zitterten. Sehet/  
 lieben Freunde/also erschrecklich ist einem Menschen/wenn er ent-  
 weder sihet/oder höret/oder gedencet/oder schmeckt die Bitterkeit  
 des Todes. Aber man muß den Todt nicht absolute und bloß  
 für sich hin ansehen/ als ein abscheuliches Schreckbild/ das Leib  
 und Seele/ und alle andere liebste Freunde von einander scheidet  
 und trennet/ daß die Schlangen und Würme den todten Men-  
 schen fressen und verzehren. Ach nein/ach nein/ also muß man dem  
 Todt nicht in seiner greulichen Gestalt als einen sehr hagern und  
 magern Knochen Mann betrachten/sondern wir Christen/die wir  
 des HERRN Jesu allzeit sind/sollen den Todt in einem andern re-  
 spect anschawen/ nemlich/ wie denselbigen der zweystämmige  
 Held Christus der HERR überwunden/ daß er da lige/ wie ein  
 Zahnloser Hund/der zwar in etwas bellen/und den Menschen an-  
 bellen kan/ aber ganz und gar nicht mehr beißen und zerreißen  
 vermag. Denn der Todt ist verschlungen in den Sieg/ das ist/  
 der Todt ligt darnieder/und hat nun keine Macht mehr/sondern  
 das Leben ligt oben und spricht: He gewonnen! Wo bistu nun  
 Todt?

Aristotel.

Bernh.

2. Reg. 4, 40

Jyr. 41, 1.

Iob 4, 23.

seq.

Dan. 5, 5, 6

Jyr. 10, 13.

1. Sa. 25, 8.

2. Cor. 15,

55.

Luth. Ch.



Tode? 2c. wie es also Lucherus erkläret. Da kan ein jeglicher gläubiger  
Christe dem Tode Trost bieten/ und gleichsamb ein Knipffs-  
fen für die Nasen schlagen und sagen: Todi/ wo ist dein Stachel? *Of. 13, 14.*  
Hölle/ wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank/ der uns den Sieg *1. Cor. 15,*  
(über Sünd/ Todt ün Teuffel) gegeben hat/ durch unsern Herrn *57.*  
Jesum Christum/ der spricht uns ein Herz ein/ und sagt: Seyd *Ioh. 16, 31,*  
getroft/ ich habe die Welt sampt dem Fürsten dieser Welt/ den *33.*  
leidigen Teuffel/ mit alle seinem Anhang und Helffshelffern und  
allen seinen listigen Anläuffen überwunden/ also und dergestalt/ *Epb. 6, 11.*  
dass in diesem Leben die Sünde uns nicht kan verdammen/ weil  
wir nicht unter dem Fluch des Gesetzes/ sondern unter der Gnade *Rom. 6, 14.*  
seyn; dass uns auch der Tode nicht kan dem ewigen Tode überges-  
ben/ und das der Teuffel durch seine feurige Pfeile der mancherley  
Versuchung uns nicht kan fällen/ sonderlich aber dass in der Auf-  
erstehung die Sünde gänzlich auß unserm Fleisch getilget/ und  
alle unsere Feinde völig unter Christi Füsse gethan werden/ dass *1. Cor. 15,*  
sie uns nit weiter werden dürfen zusehen. Und das ist/ was Paulus *26.*  
schreibet von Christo dem Sohn Gottes/ dass er durch seinen  
Todi/ den er unverschuldet gelitten/ die Macht genommen dem/ *Ebr. 2, 14.*  
der des Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teuffel/ der hatte die  
Menschen durch die Sünde unter seine Macht und Gewalt ge-  
bracht/ darunter sie ewig hätten müssen bleiben/ aber Christus hat  
durch seinen Todi die Sünde getilget/ und also dem Teuffel die  
Macht genommen, welche er über das Menschliche Geschlecht hatte/  
dasselbe dem zeitlichen und ewigen Todi zu übergeben. Lieget die  
Sünde/ so lieget auch der Todi/ die Mutter mit der Tochter/ so  
lieget auch der Teuffel/ der Sünde und des Todes Vater. Aber  
solche vertilgung der Sünde/ des Todes und des Teuffels/ wird  
erst am letzten Gerichts-Tage/ wie schon zuvor gesagt/ vollenk-  
lich geschehen/ welches die außertwehltten Seelen mit Freuden und  
grossen Verlangen erwarten/ und seufften mit Paulo/ dass Gott *Rom. 8, 26*  
des Friedes wolle zutreten den Satan unter unsere Füsse in kurzen.  
Und diß alles fasset gar kurz und sein zusammen die Christliche

Kirche/mit welcher wir also jungen und übereinstimmen: Jesus Christus wahr Gottes Sohn/an unser statt ist kommen/ und hat die Sünde abgethan/damit dem Tode genommen/all sein Recht und sein Gewalt/ da bleibet nichts denn Tods Gestalt; den Stachelhater verlohren/ Halleluja.

Wir sollen uns aber dieses stets zu Gemüthe führen/und zum kräftigen Trost uns gesage seyn lassen/das wir daran so wol im Leben/als im Tode gedencken mögen. Der Herr Lucherus hats ihm wissen rechtfchaffen zu nutz zu machen/ denn er offit gesagt: *Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus in Genitivo & Nominativo*, das ist/wir leben oder sterben/so sind wir beyde des HERRN JESU/ und sind auch selber zugleich Herrn. Das wir des HERRN JESU Leib:eigene Knechte und Wägde seyn/denn wir einen Körperlichen Eyd geschworen in der H. Tauffe/welche ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott/durch seine Aufrichtung/ das wir ihm getreue seyn wollen bis in den Todt/und er uns auch wiederumb zugeschworen hat/ uns nimmermehr zu verlassen noch zu versäumen/sonderter wolle uns geben die Krone des ewigen Lebens. Solches glauben wir festiglich/und leben unsterben drauff hin frölich in nomine Domini, in dem Namen des HERRN JESU. Aber wir sind auch zugleich selber Herrn/ sintemal Jesus Christus uns hat zu geistlichen Königen gemacht für Gott und seinem Vater / das wir über Sünde / Todt und Teuffel durch seine Gnade und Krafft herrschen können. Denn alles was von Gott geboren ist/ das ist/ ein jeglicher wahrer gläubiger Christ/ er sey Mann oder Weib/ Jung oder Alt/ er sey wer er wolle/ überwindet die Welt/ und alles was in der Welt ist/ und unser Glaube ist der Sieg/der die Welt überwunden hat / sintemahl derselbige ergreiffet das Schwerdt des Geistes/welches ist das Wort Gottes/un hält sich sonderlich fast an dem mächtige Kriegs und Siegs Fürsten Christo Jesu/welcher die Welt überwunden hat. Wer ist aber der die Welt überwindet/ ohn der gläubet/das Jesus Gottes Sohn ist? Von Gott seinem Vater darumb in

*Tischred.*  
*Luth f. 352*

*Est stipulatio sive interrogatio a conscientia apud Deum.*  
*1. Pet. 3, 21*  
*1. Cor. 1, 9.*  
*Ebr. 1, 3, 5.*  
*Apoc. 2, 10.*  
*Apoc. 1, 6.*  
*1. Joh. 5, 4.*

*Eph. 6, 17.*

*Joh. 1, 6, ult.*

*2. Joh. 5, 5.*

die



die Welt gefand / daß er die Welt des Teuffels und des Todes  
zerstörte / und alle seine und unsere Feinde zum Schemel seiner  
Füße lege. Demselbigen sey deswegen Ehre und Gewalt von  
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen / das geschehe also / scuffen wir bil-  
lich von Herzen mit Johanne dem Evangelisten.

1. ioh. 3. 8.

Ps. 110. 1.

Apo. 1. 6.

Noch eins muß ich alhier gedencken auß den angezogenen  
Schriften des Herrn Lutheri: Als er diese Wort: Leben wir /  
so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn /  
zu dem Herrn Magistro Georg Röder gesagt / und vermahnet /  
er sollte guter Dinge seyn / da sprach er zum Herrn Luthero also:  
Ich habe etwan ein Wort von ewer Ehrwürden gehöret / das mich  
sehr offtröstet / nemlich / daß ihr gesagt: Ich habe unsern HErrn  
Gott gebeten / daß er mir ein seliges Stündlein geben wolte / daß  
ich dahin fahren möge / und er wirts auch thun / das weiß ich ge-  
wiß / ich werde noch an meinem letzten Ende mit Christo meinem  
Herrn reden / und wenna noch so kurz sollte werden. Daruff  
sagte ferner der Magister: Ich habe aber Sorge / ich werde plötzlich  
dahin gehen / stillschweigend / daß ich kein Wort reden werde. Da  
sprach D. Martinus Luther getrost also: Wir leben oder sterben /  
so sind wir des HErrn. Wenn ihr gleich die Treppe hinab sielet /  
oder seßt und schreibet / und stürbet plötzlich dahin; Es schadet  
nichts / wenn ich auch schon von der Leiter siele / und blicke da so  
tode liegend / denn der Teuffel ist uns feind. Lieben Freunde / die  
lebendigen zwar wissen / daß sie sterben werden / aber wenn / wie  
und auff was Art und Weise / und an welchem Ort wir sterben  
werden / wissen wir nicht / das hat der Vater im Himmel seiner  
Macht allein vorbehalten / da sol es denn heißen: In manibus  
mea sunt tempora Christe tuis, Meine Zeit stehet in deinen  
Händen. Darumb sollen wir uns Göt dem HErrn mit Leib  
und Seel früe und spät / Abends und Morgens andächtig befeh-  
len und sagen: Leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir /  
so sterben wir dem HErrn / Darumb / wir leben oder sterben / so  
sind wir des HErrn. Wir wachen oder schlaffen ein / so sind wir

Ecc. 9. 5.

Gen. 27. 2.

August.

Certum est,

moriurus, sed

incertum,

quomodo,

vel quando,

vel ubi?

Act. 1. 7.

Ps. 31. 16.



doch des HErrn/auff Christum wir getaufft seyn/er kan den Sa-  
tan wehren/von Adam auff uns kompt der Todt/Hilff uns Herr  
Christ aus aller Noth/ darumb loben wir den HErrn.

- Wenn wir uns nun also werden Gott dem HErrn befehlen/  
so wird uns der Todt sein eine Thür und Eingang zum ewigen  
Leben/wir sterben heut oder morgen / unsere Seel wird Gott vers-  
orgen. Und warumb wollen wir solches nicht thun? Hats doch  
unser Herr Jesus in den Tagen seines Fleisches gethan selber/da  
er am Creuz laut geruffen und gesprochen: Vater / Ich befehle  
*Luc. 23. 46.* meinen Geist in deine Hände/und als er das gesagt verschiede er.  
Das Christus unser Herr hefftig je und allewege gebetet hat/ ist  
auff den Evangelisten gnugsamb bekand. Das er im Delgarten/  
*Luc. 22. 44.* da er mit dem Tode gerungen/noch hefftiger gebetet/berichtet Lu-  
cas. Das er zu guter Letzt am allerhefftigsten gebetet/geruffen und  
*Ebr. 5. 7.* geschrien/gedenckt Paulus/nemlich/das er mit starcken Geschrey  
und Thränen sein Gebet verrichtet und geopffert habe zu dem/der  
ihm von dem Tode kundte aufhelffen/ und ist auch erhöret/dar-  
umb/das er Gott in Ehren hätte. Ey lieber/möchte jemand fra-  
gen und sagen: Warumb hat doch der Sohn Gottes so hefftig/  
so kräftig/so ernstlich und andächtig seine Seele seinem Himml-  
schen Vater anbefohlen? Hat er sich etwan für dem Teuffel ge-  
fürchtet/das er möchte seiner Seelen nach dem Tode unterwegs  
begegnen/und gleichsamb ein Strassenräuber werden? Ach nein/  
ach nein/das sey ferne von uns zu gedencken / denn hat nicht der  
Herr Jesus mit einem Nachspruch den Teuffel von sich gejagt?  
*Matth. 4. 10.* Heb dich weg/ troll dich hinweg von mir Satan / du abgesagter  
Gotts und Menschen Feind/da verlies ihn der Teuffel. und sihe/  
da traten die Engel zu ihm hauffenweise ohn Zweifel in leiblicher  
Gestalt/und dieneten ihm/darumb sagte er kurz für seinem Leyden:  
*Ioh. 14. 30.* Es kompt der Fürst dieser Welt/ und hat doch nichts/nichts an  
mir. Ist nun dem also; Was ist denn wol die Ursach/das er sagt:  
Vater/ich befehle meinen Geist in deine Hände? Höre/ mein  
Mensch/und mercke darauff/was der H. Bernhardus antwor-  
tet

tel/und spricht: Non utiq; necessitatis, sed exempli gratiã Pa- Bernh. 6. 11  
tris sui manibus commendavit animam, das ist/Christus hat de pass. Dn  
seine Seele in die Hände seines Himmlischen Vaters besohlen f. 337. &  
nicht noch halber/sondern uns seinen Gläubigen zum Exempel Simon de  
der schuldigen nachfolge / denn er hat uns ein Fürbilde gelassen/ Ca. 12.  
daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Wir lesen von dem 1. Pet. 5, 8,  
streitbaren Held Gideon/ daß er seine gemusterte Soldaten mit 9.  
diesen Worten angeredet: Sehet auff mich/ und thut auch also/ Iudic. 6, 12  
wie ich thue. Der Himmlische Gideon Christus Iesus ist allen cap. 7. 17.  
Gläubigen ein Fürbilde geworden; Darumb sollen wir ihm fol-  
gen/und auff ihn sehen; was er gethan/das sollen wir auch thun/  
er hat seine Seele seinem lieben Vater besohlen/wir sollen derglei-  
chen thun/und ein jeglicher in grosser Gewisheit singen un sagen:  
Weine Seele an meinem letzten Ende/ befehl ich D HErr in dei-  
ne Hände/ du wirst sie mir wol bewahren. Ferner so hats der  
Sohn Gottes zu dem ende gethan/ daß wir gewisser denn gewiß  
glauben sollen/ daß er mit anbefhlung seiner Seelen Krafft sei-  
nes Verdienstes zugleich aller seiner gläubigen Seelen einmal für  
alle mahl Gott seinem Himmlischen Vater anbefohlen habe. Wie  
solches auch der HERR Christus vor seinem Leyden in seinem  
schönen langen Gebetlein gethan/da er nicht allein für die Apostel/ Ioh. 17, 20.  
sondern auch für diejenige/ so durch ihr Wort an ihn glauben wer-  
den/kräftig gebetet/ daß Gott der HErr sie so wol im Leben/als  
im Leyden und Sterben erhalten und für allem Ubel gnädiglich  
bewahren wolle/ und gleich wie der Sohn Gottes als unser rech- 9. 15.  
ter Vorbitter und Mittler/ist allezeit erhöret worden/also hat Gott Rom. 8, 34.  
der Himmlischer Vater ihn auch keine Fehlbitte in diesem passu 1. Tim. 2, 5.  
thun lassen/da er gesprochen: Vater ich beschle meine Seele und Ioh. 1, 42.  
zugleich aller der jenigen Seelen/ die du mir zum Erbtheil gege- Pf. 2, 8.  
ben hast in deine Hände. Gleich wie du mich liebest inbrünstig/ Pf. 16, 6.  
herzlich und unaufsprechlich / also liebestu auch sie/ denn du hast Ioh. 17, 24.  
mich und sie in mir geliebet / ehe denn die Welt gegründet ward/  
derowegen wir stu O lieber Vater/dieser meiner Bitte/mich war-  
haftig



hastig gewehren/und mich erhdren. Eihe / meine liebe Seele/  
 Das ist die hohe verborgene geistliche vereinigung einer gläubigen  
 Seelen mit Gott durch Christum / in Krafft des H. Geistes/  
*Gal. 3, 28.* denn wir sind allzumal einer in Christo **JESU**/wir sind Glieder  
*Eph. 5, 30.* seines Leibes/von seinem Fleisch und von seinem Gebeine, wir sind  
*Gen. 37, 27* seine Blutverwandte / ja seine Brüder und Schwester/das ist das  
*Eph. 5, 32.* groß Geheimniß / welches der Menschlichen Vernunft un-  
*Gen. 2, 24.* sehr schön und lieblich ist fürgebildet, da der Ehemann seinem Weib  
*Mat. 19, 5.* be anhanget/und sind zwey ein Fleisch. Gleich wie nun Mann  
 und Weib ein Leib sind/ und alle Güter gemein haben; Also ha-  
 ben auch die Gläubigen lieben Seelen alles/was Christus ist und  
*Hof. 2, 19.* was Christus hat/wie er den zu dir und zu mir und einer jeglichen  
 20. gläubigen Seelen hochersfrewlich redet: Ich der Sohn Gottes  
 Christus Jesus/wil mich mit dir verloben/nicht nur auff ein zeit-  
 lang/sondern in Ewigkeit/ Ich wil mich mit dir vertrauen in Ge-  
 rechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmherzigkeit / ja im  
 Glauben/ welcher ist das Band dieser geistlichen Vermählung/  
 wil ich mich mit dir verloben/und du wirst den HERN erkennen/  
 und durch solch heilwertiges Erkantniß Gerechtigkeit/ Leben und  
 Seligkeit erlangen.

Ist nun dem also? Ey so kan ein jegliche gläubige Seele freudig  
*Cant. 2, 16.* und getrost rühmen und sagen: Mein Freund Jesus ist mein/  
 denselbigen habe ich durch wahren Glauben aufgenommen und  
*Ioh. 1, 12.* ergriffen; also/Daß er in meinem Herzen wohnet und in mir lebet/  
*Eph. 3, 17.* und ich bin sein mit Leib und Seele / meine Seele hänger ihm an  
*Gal. 2, 20.* mit festen Vertrauen unverrückt/ seine rechte Hand erhält mich/  
*Pf. 63, 9.* und bin ein Geist mit ihm / darumb ich lebe oder sterbe so bin ich  
*I. Cor. 6, 17* seyn/so bleib ich seyn/ wage Gut und Leib / Gott helffe mir nur  
 überwinden / darumb seuffte ein jegliche gläubige Seele mit mir  
 also: HERR Gott Vater mein starker Held/du hast mich ewig  
 für der Welt/in deinem Sohn geliebet/dein Sohn hat mich ihm  
 selbst vertraut/ er ist mein Schatz/ ich bin sein Braut/sehr hoch in  
 ihm



ihm erzwet / Eya/Eya/himlich Leben/ wird er geben/ mir dore  
oben / ewig sol mein Herz ihn loben. Es gedencket Moses / daß  
Jacob seinen jüngsten Sohn den Benjamin also sehr geliebet hat *Gen. 44, 29,*  
be/ daß seine Seele an des Knabens Seele gehangen. Was dün  
30.  
cket euch/ lieben Freunde? Können wir das nicht vielmehr sagen  
von der Seelen Jesu? Hanget nicht seine Seele so fäst an unser  
und aller außermewhten Seelen/ daß uns nichts scheiden kan von *Rom. 8, 39.*  
der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist/unserm HErrn. Wir lesen/  
daß sich das Herz Jonathan mit dem Herzen David dermassen *1. Sam. 18,*  
fäst und standhaft g verbunden / daß er ihn nitiermehr verlassen *1. seqq.*  
wolte. Eine solche Vertraulichkeit war bey ihnen/ als wäre beyder  
ein Herz in zwey Leibern / also hieng etne Seele an des andern  
Seele. Denn Jonathan hatte David lieb wie sein eigen Herz/ *1. Sam. 20,*  
und wie seine Seele. Wie denn auch zu der Apostel Zeiten die *17.*  
Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Ich meyne *Ak. 4, 22.*  
ja/ daß des HErrn JESU des Himmlischen Jonathans Herz  
und Seele mit unserem Herz und Seele so fäste und so genau  
durch den Glauben und Liebe verknüpfet und verbunden sey/ daß  
uns kein Noth noch Todt von Ihm in Ewigkeit trennen soll. Und  
wer dem HErrn JESU also anhänget/ der ist des HErrn und  
ist ein Geist mit ihm. Wie wir auch von Ihm mit der Christ-  
lichen Kirchen gar tröstlich zu singen pflegen: Er sprach zu mir/  
halt dich an mich/ es sol dir jetzt gelingen/ Ich geb mich selber ganz  
für dich/ da wil ich für dich ringen/ denn ich bin dein / und du bist  
mein/ und wo ich bleib/ da soltu seyn/ uns sol der Feind nicht schei-  
den. Sol uns nun beyderseits der Feind nicht scheiden/ ey wolan/  
so seuffne ein jeglicher Christ mit mir täglich also:

HERR Jesu Christ / dein bin ich / von dir sol nitemand schei-  
den mich /

Dein bin ich in dem Leben mein / Im sterben wil ich auch dein  
seyn.

Dein bin ich auff dem Lande gar / Dein bin ich auch in Meers  
Gefahr.

E

Dein

Dein bin ich wenn ich schlaffen geh / Dein bin ich wenn ich wieder  
auffsteh.

Dein bin ich / und wil bleiben dein / Mehr O Herr Christ dein  
Glauben mein.

All Augenblick bleib du bey mir / Ach laß mich nimmermehr von dir.  
Denn bey mir ist nichts / als der Todt / Hilff mir Herr Jesu auß  
aller Noth / Amen!

Das haben Gottliebende und Himmelsehnende Seelen wol ob-  
serviret und practiciret : In deine Hände / spricht David / bes-  
fehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset / Herr du trewer Gott.  
Stefhanus der erste Märtyrer machtes auch also in seiner Todes-  
stunde : Herr Jesu / sagt er / nim meinen Geist auff. Werden  
wir nun auch solches thun / und Gott unserm Herrn / als dem tro-  
wen Schöpffer und Bischoff unserer Seelen / unsere Seelen bes-  
fehlen / so sollen wir durch den Glauben auß seiner Göttl. Krafft  
und Macht bewahret werden zu Seligkeit / denn niemand wird  
sie auß meiner noch auß meines Vaters Hand reissen / vertribet  
und verspricht uns Christus selber ganz sicherlich. Darumb bete  
von Herzen : **HERR** meinen Geist befehle dir / Mein Gott /  
mein Gott / weich nicht von mir / nim mich in deine Hände / O  
wahrer Gott / auß aller Noth / hilff mir am letzten Ende / Amen!

Wenn wir solches werden Verestellig machen / so kan ein jeg-  
licher mit Paulo auß einem Munde sprechen : Ich für meine Pers-  
son weiß / an welchen ich gläube / nemlich an **JESUM** Christum /  
und bin gewiß / daß er mir kan und wil meine Beylage bewahren /  
biß an jenem Tage / und da heißts recht und wol / wie Augustinus  
redet : Quod Deo commendatur non amittitur, sed reser-  
vatur. Was man Gott befehlt / das wird nicht verlohren / sondern  
gar wol verwahret.

Unter dessen aber mögen wir sterben an welchem Ort im Lande  
es Gott gefällt / so sterben wir doch wol und seliglich. Denn die  
Erde ist des Herrn / und was drinnen ist / der Erdboden und was  
drauff wohnet. Ein jeder zwar wolte gerne in seinem Vaterlande  
sterben /

*Ps. 31, 6.*

*Aff. 7, 59.*

*1. Pet. 4, 19.*

*1. Pet. 2, 25*

*1. Pet. 1, 5.*

*Joh. 10, 28,*

*29.*

*2. Tim. 1, 12.*

*Ps. 24, 1.*

Sterben/oder sonst an dem Ort/ da er wohnet. Aber dasselbige  
 geschicht nicht allzeit nach unserm Wunsch und Gedanken/ wie  
 solches beydes auß den Exempeln der Bösen und Frommen Aus-  
 genseheinlich erhellet. Denn es begegnet einem wie dem andern/  
 dem Gerechten wie dem Gottlosen/ dem Guten und Reinen wie *Eccles. 9, 2.*  
 dem Unreinen/ dem der opffert/ wie dem der nicht opffert. Wie es  
 dem Guten/ so gehets auch dem Sünder. Schawet mit mir an *Ier. 32, 5.*  
 den König Zedekia/ der muste wegen seines Weineydes also zeit- *Ez. 17, 16.*  
 lich gestrafft werden/ daß er nicht zu Jerusalem/ wie er wol ver-  
 meynet/ sondern zu Babel im frembden Lande solte sterben im *2. Sam. 14,*  
 Gefängniß. Betrachtet auch mit mir Absolon den ungehorsamen *27.*  
 Sohn/der seinem Vater nach Cron und Thron gegriffen/ der *1. 18, 18.*  
 selbe hatte ihm auß Stolz und Hochmuth eine Grab Seule auff *Gen. 14, 17.*  
 gericht/ da er noch lebte/ die stehet im Königs Grunde oder im Kö-  
 nigs Thal/ denn er sprach: Ich habe keinen Sohn mehr/ denn  
 meine drey Söhne und meine einige Tochter sind schon dahin/  
 und gestorben/ darumb sol diß meines Namens Gedächtniß seyn/  
 und hies die Seule nach seinem Namen/ und heist auch biß auff  
 diesen Tag Absoloms Raumb/ da er doch sein Grabmal nicht  
 hatte erlangen können/ sondern ist in den Wald in eine grosse Gru-  
 ben geworffen/ und mit grossen Hauffen Steinen belegt/ da er  
 denn gleichsamb durch Gottes sonderbahre Schickung auch nach  
 seinem Tode muste gesteinigt werden/ welche Steinigung den un-  
 gehorsamen und widerspenstigen Kindern das Gesetz Moyses zu *Deut. 21.*  
 erkennet hat. Wir sehen solches auch an den Sebna/der Schatz- *20, 21.*  
 meister und zugleich Hoffmeister an Königs Histio Hofe gewes-  
 sen/ dem der König die ganze Hoffhaltung und seine andere Schät-  
 ze anvertrauet hat/ der hatte auff der Berge einem/ darauff Jeru-  
 salem gelegen/ einen herrlichen Pallast/ ihm bauen und aufbauen  
 lassen/ das hat er in den Felsen zu machen angeordnet/ in Hoff-  
 nung/ daß er alda wolte begraben werden; Aber seine meynung  
 hat ihn schändlich betrogen/ denn so weissaget der Prophet von *Isa. 22, 17,*  
 ihm: Siehe/ der Herr wird dich wegwerffen/ wie ein starcker Held *segg.*  
 einen



einen leichten Ball oder Stein wegwirfft / und dich zuscharrerit /  
daß du nicht in deinem Hause sterben / noch in deinem Grabe / sons-  
dern anderswo zugescharret werden solt / wie es der Herr Lu-  
cherus glossiret.

Wiewoles nun an ihm selbst nicht unrecht ist / wenn fürnehme  
Leute / die sich umb die Kirche und umbs weltliche Regiment oder  
sonst wol verdienet gemacht haben / ihnen noch bey lebzeiten oder  
sondere und darzu nicht schlechte Gräber bauen lassen / sonderlich /  
wenn sie es der Ursach halben thun / sagt D. Lucas Osiander, daß  
sie desto öfter an den Todt / der immer näher herzu kompt / gedens-  
cken / und sich zu demselbigen desto fleissiger gefast machen : So  
hasset doch Gott der jenigen statliche Grabmal / welche vielmehr  
ihrer Bosheit und Bubenstück halben berühmt seyn / als von ir-  
gend einer Frömmigkeit wegen. Die aller fürtrefflichste Grabe  
zeichen aber seyn / wahre Gottseligkeit / unsträfliches Le-  
ben / und fleissige verrichtung seines Berufs.

Nicht destoweniger aber lesen wir so wol im Alten als im Ne-  
wen Testament / daß fromme Gottsfürchtige Leute haben theils  
bey ihrem Leben / theils auch die ihrigen nach ihrem Tode ein herr-  
liches Grab machen und verfertigen lassen. Joseph von Arimas-  
thia / ein Erbarer Rathsherr / ein reicher Mann / welcher auch ein  
Jünger Jesu war / der hatte ein new Grab in einen Felsen hauen  
lassen und zwar im Garten / worüber D. Daniel Cramerus schö-  
ne Gedancken hat und spricht : Es ist eine löbliche Weise der gott-  
seligen Juden / die ihre Grabstättlein in den Garten gemacht ha-  
ben : Denn 1. sollen wir der Lust und Augenweide schöner Lust-  
garten also gebrauchen / daß wir des Todes darbey nicht vergessen ;  
2. die wolgründende / aber bald vergängliche Blumen und Kräus-  
ter / sollen uns der Sterblichkeit erinnern. Als die liebe schöne Ra-  
hel starb / ward sie begraben an dem Wege gen Ephrath / die nun  
heisset Bethlehem / und Jacob richtete ein Mal auff über ihrem  
Grab / dasselb ist das Grabmal Rahel / biß auff diesen Tag / sagt  
Moses / da er diese Historien beschriben / und ist dasselbe Grab-  
mal

Matth. 27,

57.

Marc. 15,

42, 46.

Joh. 19, 41.

Esā. 40, 6,

Syr. 14, 19.

Gen. 35, 19.

seq.

mal Rahels noch zu des Königs Sauls Zeiten vorhanden gewesen. Daraus wir denn lernen / daß man sol der frommen abgestorbenen Leichnam nicht hinwerffen / als die unvernünftigen Thiere / sondern sie ehrlich zu der Erden bestatten / auff daß wir damit unsere Hoffnung bezeugen / die wir zu der Todten Auferstehung haben / redet abermal gar sein D. Osiander. Was sol ich mehr sagen / damit wir endlich zu unserm Zweck und Ziel kömmen? Betrachtet mit mir / bitte ich / den lieben Job / der selbe war schlech und recht / Gottfürchtig / und meidet das Böse / Ich gedacht / spricht er : Ich wil in meinem Neste ersterben / und meiner Tage viel machen wie Sand. Als wolte er sagen : Ich hoffete wol / ich würde in meinem Hause bey den lieben meinigen auff dem Bette sterben / und also lange lange leben / daß ich meiner Tage so viel machen könnte als Sand am Meer / deß unzehlich ist / oder : daß ich immer grünen und blühen möchte wie ein Palmbaum. Oder wie es der Varablus und andere Gelehrte geben : Ich hätte gemeynet / ich würde gar geruhiglich bey den meynen sterben / und würde meine Kinder hinter mir übrig im Leben lassen / und more phænicis, wie der Vogel Phænix, viel viel Jahr leben. Einer von den alten Hebreern hält dafür / daß dieser Vogel sol in die Tau' end Jahr leben / er macht ein Nest von Weyrauch und Myrrhen und andern wolriechenden Gewürcken / zündet s. in Nest durch die hefftige Bewegung seiner Flügeln an / und verbrennet sich selbst / und auß der Aschen sol er wieder ihin das Leben nehmen / wie solches Mercerus gedendet in seinem Commentario. Wir wollen anseho die Application auff unsere selige Fr. Obristinnen machen / dieselbige gedachte auch bey sich selbst / sie wolte in ihrem Nest / das ist in ihrem eigenem Hause zu Bredstette sterben / und noch länger bey den lieben ihrigen / bey ihrem lieben Eheherrn anseho von Herren hochbetrübt Witwern / und bey ihren beyden lieben Kindern und Ehepflansen in Freuden leben ; Aber da mag's wol heißen : Unverhofft kompt off. Da reyset sie nach Meldorff in ihr geliebtes Vaterland / in meynung sie wolte die vorige Gesundheit

1. Sam. 10, 2

Lyra in

Gen. 35, 20

Sancti patres diligē-

tes fuerunt

de sepultura

nonabili,

ad ostendē-

dum, quod

haberent si-

dem resur-

rectionis.

Iob 1. v. 1.

Iob 29, 18.

Gen. 22, 7.

Hæc perit,  
ut vivat, se-  
tamen ante  
cremat.  
fol. 227.

recuperiren und wieder erlangen; aber Sie mußte allda ihre Aus-  
*Tob. 14, 15.* gen ihr zudrucken lassen und daselbsten sterben. Da hat Sie nun  
 ihren Willen dem gnädigen Willen Gottes gehorsamlich unter-  
*Luc. 1, 38.* worffen und mit Maria gesprochen: Siehe/ ich bin des HERN  
 Magd/ mir geschehe wie Gott wil. Sie hat mit König David  
*2. Sam. 15,*  
*25, 26.* gedacht und gesagt: Werde ich Gnade finden für dem HERN/  
 so wird er mich wieder holen/ und wird mich wieder sehen lassen  
 sein Haus und mein Haus. Spricht er aber also: Ich habe nicht  
 lust zu dir/ siehe/ hier bin ich/ er mache mit mir wie es ihm wolgefäl-  
 let. Sie hat Gott Lob und Dank wie ihr eigen und der Bruhe  
*2. Tim. 2, 3.* neu Wapen mit sich bringet/ als eine rechte gute Kämpferinne  
 Jesu Christi sich verhalten/ daher mag Sie wol mit allem fug  
 und recht in ihrem Wapen einen g. oymnischen Löwen führen  
*Prov. 14, 3<sup>2</sup>*  
*cap. 28, 1.* mit diesem Sprüchlein: Der Gerechte ist auch in seinem  
 Tode getrost/ wie ein junger Löwe. Ich meyne ja gänz-  
 lich/ daß die liebe selige Fraw: ist Emblemata oder Sinnenbild im  
*1. Pet. 3, 7.* Leben und im Tode recht consideriret und sich darnach gerichtet  
*Luth Gl.* hat. Zwar der Apostel Petrus hält die Frawens Verfohnen für  
 das schwächste Werkzeug/ sintemal sie beydes am Leib un Muth  
 schwächer sind als der Mann/ wie der H. Lutherus am Ronde  
 hie mit übereinstimmet. Aber das kan ich mit Wahrheit sagen/ daß  
 sie die Gottselige Frau Obristinne in ihrem Creuz und Leiden/  
 in den harten Kriegs Pressuren un Verfolgung/ ja auch im Tode  
*Gen. 2, 23.* wie eine rechte virago und Manninne oder wie eine rechte tapffere  
*Pf. 18, 2.* Christliche standhafte Heldeninne und herrliche Liebhaberinne  
 Jesu allewege sich præsentiret und verhalten habe. Von ihr  
*Pf. 112, 7, 8.* mag man wol rühmen und sagen/ daß wenn eine Plage gekoffen  
 entweder ins Land oder in ihr Haus/ so hat sie sich nicht dafür ge-  
 fürchtet/ sondern ihr Herz hat allzeit unverzagt auff den HERN  
 ihren Gott gehoffet. Ihr Herz ist allewege getrost gewesen und  
 hat sich nicht gefürchtet. Sie hat vielmehr gesagt: Warumb solt  
 mir denn grauen fürm Tode und Hüllischen Gesind/ Weil ich  
 auff dich O Jesu thu bauen/ bin ich ein seliges Kind. Salomon  
 sagt



sage in dem kurz angezogenen Spruch: Der Gottlose fleucht/  
und niemand jaget ihn / das macht sein eigen Gewissen / welches  
mehr ist denn tausend Zeugen / wie es der Herr Lutherus glossi-  
ret. Denn das einer so verzagt ist / das macht sein eiegen Eohheit/  
die ihn überzeugt und verdampft / und ein erschrocken Gewissen  
versihet sich jimmerdar des ärgsten. Aber wol dem der kein böse  
Gewissen hat / und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist / und kan  
ohn Heuchley mit Hiob auß einem Munde reden: Mein Gewis-  
sen beißet mich nicht meines ganzen Lebens halben. Der selbe kan  
mit einem grossen Löwenmuth zu Gott treten und sagen: Der  
Herr ist mein Liecht und mein Heil / für wem solt ich mich fürch-  
ten? Der Herr ist meines Lebens Kraft / für wem solt mir grauen?  
Darumb so die Bösen meine Widersacher und Feinde an mich  
wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen und sollen.  
Wenn sich schon ein Heer wider mich lege / so fürchtet sich dennoch  
mein Herr nicht / wenn sich Krieg wider mich erhebt / so verlasse ich  
mich auff ihn. Denn wer an Christum seinen Herrn fästiglich  
gläubet / der fleucht nicht / das ist / was der Herr Lutherus über  
diese Worte mercklich schreibt: Ein böse Gewissen stöge wol durch  
einen Eisernen Berg / wo es möglich wäre / so greulich erschriekt es /  
und fürchtet sich / so offte it in eine Noth begegnet. Aber ein gläubig  
Herr steht sicher / und spottet auch der Höllen Pforten. Denn  
ein gut Gewissen allein ist besser denn Edelgestein / und köstlicher  
denn Gold / wer es von Christo erlangt / und ihm ordentlich an-  
hängt / dem vergibt Gott seine Schuld / steht ihm bey / und ist ihm  
hold. Es wird der heilige Ambrosius gerühmet / daß er sich eines  
guten Gewissens und eines Ehrbaren Wandels allewege beflissen  
habe / daher hat er sich für dem Tode nicht gefürchtet noch ent-  
setzet. Denn als derselbige jent sterben wolte / da sind viel seiner Zu-  
hörer umb das Bette herumb gestanden / und mit Thränen vor  
ihm begehret / er solte doch Gott bitten / daß er ihm noch ein langes  
Leben geben wolte; Denen gab er zur Antwort: Ich habe nicht  
also gelebt / daß ich mich länger bey euch zu leben schämen solte /  
aber

Prov. 28, 10

Luth. Gl.

Sap. 17, 10.

seq.

Syr. 13. ult.

Iob 27, 6.

Psal. 27, 1.

seq.

Esa. 28, 16.

Luth. Gl.

aber ich fürchte mich auch nicht vor dem Tode / dieweil wir einen  
 guten Herrn haben. Dieses/lieben Freunde / mögen wir eben so  
 wol von unser gottseligen Frauen Obristinnen sagen / denn / ich  
 meyne ja / daß dieselbige sich mit Paulo von Jugend auff geübet  
*Act 24, 16.* habe ein unverlezt Gewissen zu haben allenthalben beyde gegen  
 G<sup>o</sup>tt und den Menschen / welches uns allen auch Paulus gar  
*I. Tim. 1, 18* ernstlich befehlet / daß wir sollen eine gute Ritter schaffe üben / den  
 Glauben und gut Gewissen haben und behalten. Und daher  
 kam es / daß die liebe selige Frau Obristin so keck / so muthig / so  
 freudig und getrost war im Leben und im Tode. Denn das gute  
*Hic mirus* Gewissen war gleichsamb ihre starcke Maur / ihre feste Burg / dar-  
*abeneus esto* auff sie sich allzeit nechst G<sup>o</sup>tt ihrem H<sup>e</sup>rrn beständiglich ver-  
*Ec.* lassen hat. Darumb könnte Sie getrost seyn und sagen : Ich liege  
*Horat.* und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du H<sup>e</sup>rr hilffst mir/  
*Pf. 4, 9.* daß ich sicher wohne. Ob ich schon mitten in dem finstern Todes-  
*Pf. 23, 4.* thal wandle / so fürchte ich doch kein Unglück : Denn du O H<sup>e</sup>rr  
*Phil. 1, 21.* Jesu bist bey mir und bleibest bey mir von nun an bis in Ewig-  
 keit. Sie könnte mit Paulo sagen : Christus ist mein Leben / und  
 Sterben ist mein Gewinn; Ich habe lust abzuschneiden von die-  
 ser bösen Welt / Sehne mich nach ewig Freuden / O Jesu komm  
 nur bald. In sie könnte mit dem alten Simeone seufften : Mit  
 Fried und Freud ich fahr dahin / In Gottes Willen / Getrost ist  
 mir mein Herz und Sinn / sanfft und stille / wie G<sup>o</sup>tt mir ver-  
 heissen hat / der Tode ist mein Schlaf worden. Solch ein herz-  
 lichts Sehnen und Verlangen hatte die selige Fraw nach ihrem  
*Apo. 2, 10.* H<sup>e</sup>rrn Jesu; dem war sie trew bis in den Tode / und war auch  
 getrost im Tode wie ein junger Löw.  
*Jud. 14, 14.* Von dem Löwen wird gemeldet / daß derselbige unter den Thie-  
*Prov. 30, 30* ren das stärckeste und mächtigste sey / und lehre nicht umb für ie-  
 mand / und je jünger ein Löw ist / je frischer und muthiger er auch  
 seyn soll. Er sol auch öffentlichen am Wege unerschrocken schlaf-  
*Mat. 8, 20* fen / und sich nicht fürchten für ein einiges wildes Thier. Da doch  
*Luk. 9, 57.* die andern Thiere / wenn sie wollen sich zu Ruhe begeben / sich pfle-  
 gen

gen in ihre Höhlen zu verfrichten/damit sie daselbsten desto sicherer  
seyn; Also können wir mit aller Wahrheit zeugen und bezeugen/  
daß Gott der HERR der gottseligen lieben Frauen Obristinnen  
eine solche Tugend und Tapfferkeit in ihr Herz gegeben/daß sie  
auff ihren lieben Gott allzeit getroset und sich getroset in allerley  
Ansechtungen verlassen hat / Sie hat sich auff ihren herzlichsten  
Freund Jesum gleichsamb gelehnet/ und ihr ganzes Vertrauen *Can. 2. 5.*  
auff ihn allein so wol im Leben als auch im Tode gesetzt. Sie konte  
singen: Von Gott wil ich nicht lassen ab / biß man mich trägt  
in das Grab/ Darzu hilff mir HERR Jesu Christ/ der du  
mein Trost und Hoffnung bist. Sie konte mit David sagen:  
Ich liege und schlasse/und erwache/denn der HERR Jesus erhöle *Pf. 3. 6, 7.*  
mich/ Ich fürchte mich nicht für viel hundert Tausenden/ die sich  
umbher wider mich legen. Ja wer wil mich scheiden von der Liebe *Rom. 8. 35.*  
Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hun- *sc 99.*  
ger? Oder Blöße? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Ach  
nein/ach nein/das alles sol mich ganz und gar im geringsten nicht  
scheiden von Gott; denn in dem allen überwinde ich weit / umb  
deß willen/der mich geliebet hat. Denn ich bin gewiß/daß weder  
Tode noch Leben/weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/  
weder Gegenwertiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch  
Tieffes/ noch keine andere Creatur / wie die auch einen Nahmen  
mag haben/mich mag scheiden von der Liebe Gottes/die in Chri-  
sto Jesu ist. Meinem Herrn/dem lebe ich/dem sterbe ich/dessen  
bin ich todt und lebendig. Der verleihe mir doch Beständigkeit/  
zu meiner Seelen Seligkeit. Hilff daß ich ja nicht weiche/von dir  
HERR Jesu Christ/ den schwachen Glauben stärke/in mir zu  
aller frist / Hilff mir Ritterlich ringen/ dein Hand mich halte fest/  
daß ich mag frölich singen / das Consummatum est.

Und das ist also die rechte Praxis Pietatis, die Übung der Gotts-  
seligkeit/ derer sich die gottselige Frau Obristinne so wol im Leben  
als im Tode beflissen hat. Und ich wil in ihrem Namen euch trau-  
rig und Leidtragenden/ und euch / die mich heute haben predigen  
gehört/



gehöret / diesen wunderschönen Nachspruch zu guter Lehr hin-  
 terlassen / auff daß ihr nicht allein im Leben / sondern auch wenn die  
 Zeit des Todes kommen wird / dran gedencket. Man liest von  
 dem Herrn Luthero, daß derselbe ein mal in der Fremde zu ei-  
 nem Prediger eingekohret / der sich denn von Herren drüber er-  
 wet / und ihm gütlich gethan nach seinem Vermögen / der Herr  
 Lutherus fragt / was er von ihm begehre / und was er verzeht ha-  
 be? Ich begehre ganz und gar nichts / sagt der Prediger / sondern  
 bitte nur eins : Schreibet mir zum Gedächtniß ein Sprüchlein  
 an / damit ich daran gedencke / daß ihr bey mir gewesen seyd. Lu-  
 therus schrieb sein kurz und gut an die Wand : Domini sumus,  
 das heist : Wir sind des **DEXXI**. Der Pastor hat off-  
 timal schwere Ansehung gehabt / aber allzeit seine Augen un Herr  
 nach dem Sprüchlein gewendet und gesprochen : Weill ich des  
 Herrn bin / ey wolan / so wird mich niemand auß dieses meines  
 Herrn Hand reißen / denn es ist nichts verdämliches an denen /  
 die da sind in Christo **YESU** unserm Herrn. Und eben dassel-  
 bige ist auch / was ich euch betrübten Herzen und lieben Melbörfs  
 fern zum Valec wil commendiret haben / nemlich die Wort Pau-  
 li : Unser keiner lebet ihm selber / und keiner stirbet ihm selber / Leben  
 wir / so leben wir dem Herrn / sterben wir / so sterben wir dem  
 Herrn / darumb wir leben oder sterben / so sind wir des Herrn.  
 Das lasset euer täglichs Symbolum und Denckspruch seyn / dens  
 selben haltet stets in eurem Gedächtniß / wie David seine 38. Psal-  
 m. Das lasset euer Aurolum, und güldenes Kleinod seyn /  
 wie David seinen 16. Psalm nennet. Das lasset euer Geistliches  
 Alphabet seyn / das ihr täglich als die Kinder Gottes recitiret  
 und leset / wie von den Gelahrten der 25. Psal : mag tituliret wer-  
 den. Das lasset euer Geistliches Gemälde sein für euern Augen!  
 Das lasset euer Hauß und Herzens Spiegel seyn / darin ihr euch  
 im Leben und Sterben bespiegeln wollet. Das lasset euer Liebes  
 Kräutlein seyn / je mehr ihr es werdet reiben und mit euer Herzens  
 Andacht reiben / je mehr es euch wird erquickten / und wird es heil-  
 sen :

fern: Je länger je lieber/Experto credo Ruperto, Glaubet dem/  
der es in der That erfahren hat. Seufftze ein jeglicher mit mir und Iob 19, 23.  
mit dem lieben Hiob aus einem Munde also: Ach/das diese Worte 24.  
te Pauli geschrieben würden/ach das sie in ein Buch gestellet wü-  
den. Ach das sie mit einem Eisern Griffel auff Bley/ und zum  
ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden! Werden wie  
uns diesen Spruch so hoch angelegen sein lassen/ey wolan/so wer-  
den wir auch davon Saft und Krafft/Leben und Segen/ Fried  
und Freud im Leben und Tode zu schöpfen haben/ das denn ein  
jeglicher fröhlich und getrost singe und sage: Dem HERRN Jesu  
leb und sterb ich allezeit/von ihm der bitter Todt mich nicht scheid/  
Ich leb oder sterb/so bin ich sein/ Er ist allein der einig Trost und  
Helfer mein. Derselbige mein und dein HERR JESUS/  
welcher die liebe selige Fraw Obristin auß allen Nöthen erlöset  
hat/wolle dich und mich und uns alle erlösen von allem Ubel/ und  
aufhelffen zu seinem Himmlischen Reich/welchem sey Ehre von 2. Tim. 4, 18  
Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen!

Amen/mein lieber frommer Gott/

Beschutze uns allen ein seligen Todt/

Hilff das wir mögen all zugleich/

Bald in dein Reich

Kommen und bleiben ewiglich.

Das helff uns der HERR Jesus Christ/

Der unser Herken bauet/

Durch rechten Glauben und Lieb auff sich

Das wir den Vater schauen /

Durch ihn sampt dem heiligen Geist/

Welchen der Wundsch zu Herken geht/

Sprechen einmützig/Amen.

W

**W**AS nun weyland der WolEdlen/ Groß  
EhrenTugendreichen nunmehr in Gott selig ruhens  
den Frauen Obristinnen Telsen Wittemaken  
Geburt/ Außerziehung/ uñ biß an ihren letzten Euff-  
zer geführten löblichen uñ Christlichen Wandel und Lebenslauff/  
auch endlich die ihr von Gott auferlegte Schwachheit uñ genom-  
menen sanfften vernünftigen und seligen Abscheid anlanget/ wol-  
len wir dem wolhergebrachten Ehrlichem Gebrauche nach hier  
auff kürzlich verassen.

Die selig gedachte Fraw Obristin Telse Wittemaken ist in  
Anno 1627. den 11. Februarij aus dem alten Geschlechte der  
Brühnen von vornehmen Eltern allhie gebohren.

Ihr Herr Vater ist gewesen der Edler/ Hochweiser und Hoch-  
gelahrter Herr Nicolaus Bruhn / welcher von An. 1609. biß in  
Annum 1630. (da er den 28. Martij im 55sten Jahr seines Alters  
diese Welt gesegnet) Rdnigl. Landvogt in Süder Dithmarschen  
gewesen/ und so wol dero in Gott ruhenden Majestät Christiano  
IV. allerglorwürdigsten angedenckens getreweste devotion und  
Dienste geleistet/ also auch sich in seiner ein und zwanzigjähri-  
gen Landvogteylichen bedienung umb dieß Land Süder Dithmarschen  
wol meritiert und verdient gemacht.

Ihre Mutter war die Edle / GroßEhrenTugendreiche selige  
Frau Margareta aus dem vornehmen Geschlechte der Andrees-  
sen zu Helse gebohren. Welche den 21. Septembr. An. 1628. gar  
jung im 25sten Jahr ihres Alters Todes verblichen/ daß also diese  
selige Frau Obristin in ihrer zarten dreyjähri-  
gen Kindheit ohne erkantniß ihrer sel. Eltern ein Wälslein geworden.

Ihr GroßVater Väterlicher seiten ist gewesen Herr Claus  
Bruhn Landesgevollmächtiger/ allhie zu Melborff weyland sch-  
hafft und wolbenahme. Dessen Hausfrau Sel. Frau Margar-  
eta auß dem Geschlechte der Hinkrichsen von Wackenhausen.

Ihr GroßVater Mütterlicher seiten war Herr Jacob An-  
dreesen zu Helse/ dessen Hausfrau Sel. Frau Anna auß dem  
Alten



Alten und Vornehmen Geschlechte der Nannen zu Lunden  
bürtig.

Ihr Elter Vater auß der Bruhnen Geschlechte hat geheissen  
Herr Peter Bruhn/ der vor des Landes erobring allhie zu Wicks-  
dorff Bürgermeister/ und einer der 48. Landes Regenten gewesen/  
und An. 1563. selig gestorben. Dessen Haußf. au gewesen Frau  
Anna aus dem Geschlechte der Woldrichsen von Lunden.

Ihr Elter Vater auß dem Geschlechte der Hinrichsen von  
Wackenhausen/ war Herr Hans Claus Hinrichs daselbsten/ der  
vor erobring des Landes einer der 48. Regenten/ nachmals Af-  
sesor dieses Indicij gewesen. Dessen Haußfraw war Frau Zelse  
Tiefen von der Neuenwische.

Ihr Elter Vater aus dem Geschlechte der Andresen zu Helse  
war Sel. Herr Johann Andresen Kirchspielvogt des Orts und  
Assessor dieses Gerichts. Dessen Haußfraw Sel. Frau Mar-  
gareta Wilkens von Bahrstede. Welche nebenst ihren VorEl-  
tern zu Bahrstede vor und nach erobring des Landes wolgefes-  
sene vornehme Leute gewesen/ massen dero Epitaphium in der  
Kirchen zur Warne befindl: ch ist.

Ihr Elter Vater auß der Nannen Geschlechte war Sel. Herr  
Peter Nanne der Elter / zu Lunden seßhafft. Dessen Hauß-  
fraw auß dem Geschlechte der Ewelen daselbsten zu Lunden.

Ihr Groß Elter Vater Bruhnischen Geschlechts war Sel.  
Herr Karsten Bruhn/ Bürgermeister dieses Orts und einer der  
48. Regenten, dessen Sel. Haußfraw geheissen Zelse/ eine Toch-  
ter Herr Jacob Peters weyland Bürgermeister allhier / welcher  
umbs Jahr Christi 1492. ihm Herr Karsten Bruhn von Sark-  
büttel/ da er ein einziger Sohn und Erbe Herr Claus Bruhnen  
gewesen/ durch seiner Tochter Heyrath anhero nach Weiddorff ge-  
zogen/ ist allhier im grossen Brande An. 1537. umbgekommen.

Ihr Groß Elter Vater auß dem Geschlechte der Wilkens war  
Alter Johan Wilkens zu Bahrstede seßhafft.

Ihr Groß Elter Vater auß dem Geschlechte der Woldrichsen

von Lunden war Herr Reimer Boldrichs daselbst zu Lunden  
seßhafft/ aus dem Collegio der 48. LandesRegenten / welchem  
nebst andern die fundation der Schulen allhier zu Meldorff auß  
den Klösterlichen Güttern in An. 1540. am 19. Junij vom gangen  
Landt Dithmarschen anbefohlen / wie solches die bey den Schul  
Administratoren annoch vorhandene Documenta besagen.  
Dessen Hausfraw Margareta unser Sel. Frau Obristinnen  
UberElterMutter war eine Tochter H. Claus Jungen zu Hem-  
me/ auß dem Geschlechte der Sulemans eines auß dem Collegio  
der 48. Regierer/ und der berühmten Gottesfürchtigen Matro-  
nen Frau Wiben einer Tochter Sel. Herrn Hans Peters Nan-  
nen von Hemmenwurt: Welche Gottliebende Frau Wibe nach  
absterben ihres Eheherrn ihre Haushaltung von Lunden nach  
Meldorff transferiret/ und bey domalig angefangener Religions  
verenderung durch Herrn Nicolaum Boyen/ den berühmten er-  
sten Evangelischen Meldorffischen Pastoren Herrn Henricum  
Zurphaniensem ins Land gebracht/ und demselben allen Vor-  
schub und Unterhalt verschaffet. Sie hat auch gedachten Herrn  
Zurphaniensem, wie derselbe auß Befehlich der 48. LandesRe-  
genten von Meldorff nach der Heyde / bey Nächstlicher Zeit ge-  
säng ich h nweg geführet/ von der/ bey dem Pontificiis domahls  
üblichen Feuersstraffe zu entfreyen/ oder eine kurze dilation, bis  
er vor dem gangen Lande mächte gestellet und seine Glaubens  
defension gehört werden / zu erhalten/ sich selbst zu leiblicher  
bestrafung und daneben Tausend Goldgülden bahr zu erlegen/  
offeriret/ massen solches H. D. Lucherus Sel. in seinem drit-  
ten Jährnischen Tomop. 35. rühmlich gedencket / wie denn auch  
zwischen Herrn D. Luchero und dieser wolgemelten Sel. Frau  
Wiben verschiedene Schreiben sein gewechselt

Ihr GroßElter Vater von der Neuenwische / war Sel. Herr  
Ties Johan daselbst seßhafft. Dessen Hausfraw Sel. Ties  
Johanna Anna.

Ihr GroßElter Vater von den Nannen/ war Sel. H. Hans  
Nanne

Nanne im Lunder Kirchspiel wonhafft / ein Sohn Herr Peter Nannen von Hemmewurt / und Frauen Annen Nannen von Erenwörden: So einer der vornembsten LandesRegenten seiner Zeit gewesen / inmassen damahin das Geschlecht der Nannen allhie in Dithmarschen in grossem Flore gestanden / wie er ann dessen Bruder Herr Claus Nanne ein wolversuchter Kriegsmann und Hierusalems Ritter gewesen. Seine uniserer Sel. Frauen Obristinnen GroßElter Vatern Herrn Hans Nannen Hausfraw hat geheissen Margareta / eine Tochter Herrn Johan Dethleffs Peters Sohns zur Heyde seschafft.

Ihr GroßElter Vater von dem Geschlechte der Ecken / war Herr Johan Ecken zu Lunden / der mit seinem einzigen Sohne in der Landesfehde in dem Treffen bey der Heyde todt geblieben / dessen Hausfraw geheissen Catharina / auß dem Geschlechte der Woldrichsen zu Lunden.

Von dieser lbblichen Ankunfft Väter- und Mutterlicher Linie ist unsere in Gott ruhende Fraw Obristin entsprossen / und nach ihrer leiblichen Geburt durch beschaffung ihrer Eltern / durch das Bad der Wiedergeburt in der heiligen Tauffe unserm Seligmacher Jesu Christo zugeföhret und einverleibet. Hat fürters nach absterben ihrer Sel. Eltern ihre kindliche Jahren in ihres Sel. Herrn Vatern Hause bey dessen Brudern dem weyland WolEdlen und Hochgelahrten Herrn Henrico Bruhnen J. U. D. Sel. zugebracht / von dem sie zur Gottesfurcht / allen Jungfräulichen Tugenden und Häuslichen Disciplin ist erzogen / biß sie umbs 12. Jahr ihres Alters der weyland HochEdlen und andächtigen Conventualionen des Weltlichen Klosters zu Ischoe Jungfrauen Marien von Luttis zu fernerer Information in allen einer Jungfrauen wolansiehenden Wissenschaften ist untergeben / bey welcher sie ungesährlich zwey Jahr verharret / und von dannen sich nach der Willster bey ihrer Sel. Frau Schwester der weyland WolEdlen / GroßEhrenTugendreichen Frauen Margareten / des weyland Wolwürdigen / WolEdlen / Best- und Hochgelahrten



ten Herrn Reimari Dorns / gewesenen Königl. hochansehnlichen  
RegierungsRaths und Canonici zu Schleswig Ehelicher Haus-  
frauen / begeben. Bis sie im 19 Jahre ihres Alters auff all r-  
gnädigste Schriftliche vermittelung Ihrer Königl. May. Chri-  
stiani Quarti höchstseligsten angedenkens / so durch Ihre Hoch-  
Gräffl. Gn. von Penn geschehen / am 5. Aprilis An. 1646. mit  
dem WolEdlen / Best und WolMannhafften Herrn Johann  
Wittemaken Ihrer Königl. May. zu Dennemarcken wolbestal-  
ten Obristen und Hardsvogen zu Bredstete / damaligen Haupt-  
mann der Leib Compagnie höchstgeehrter Königl. May. / jetz-  
gen hochbetrübten Witwer / ist despondieret / und darauff wei-  
ters am 13. Julij zu Flensburg auff dem Rathhause Ehelich durch  
den Herrn General-Superintendenten Herrn D. Klotzium  
mit demselben ist copuliret worden. Seither dessen / als vom  
13. Julij An. 1646. bis den 29. des abgelauffenen Monats Octo-  
bris, haben unser hochbetrübter Witwer / und die in Gott selig  
ruhende Frau Obristin 16. Jahr 3. Monat und 16. Tage in  
Herzlicher Liebe miteinander im Ehestande gelebet. Welches un-  
ter den dreyen schönen Dingen eins ist / so Gott und Menschen  
wolgefället / wenn Mann und Frau sich mit einander wol bege-  
hen. Denn

Wolgebohrn bringet Ruhm und Ehr/  
Wolerzogen noch vielmehr/  
Wolgefreyet gibt Fried und Freud/  
Wolgestorben die Seligkeit.

Welche vier grosse Glückseligkeiten die liebe Sel. Frau Obristin  
ordentlich nacheinander erlebet und erlanget hat.

In wärender Ehe ist die gottselige Frau Obristin von dem lie-  
ben Gott zu dreyen mahlen mit dem Ehesegen gnädigst angefe-  
hen / und hat ihrem Herzgeliebten nunmehr hochbetrübten Wit-  
wer erslich nacheinander in Annis 1647. den 11. Augusti und  
An. 1649. den 13. Sept. mit zweyen Töchtern Junfr. Margare-  
ten und Jungfr. Annen / und in An. 1652. den 3. Octobr. mit  
einem

einem Sohn Dietrichen erfrewet. Wovon aber der liebe GOTT das eine Töchterlein Jungfr. Annen/ als es nur 20. Wochen und 4. Tage alt geworden/ wieder zu sich abgefodert/ und in das himmlische Paradies verpflanzet hat/ daß also eine Tochter und ein Sohn noch im Leben seyn/ deren Vorsorge und Pflege dem höchsten GOTT herzlich befohlen wird/ daß Er Ihnen beyders seits wolle den heiligen Geist geben/ damit Sie wachsen und zunehmen an Weisheit/ Alter und Gnade bey GOTT und den Menschen/ und der Herr Vater und die sämptliche Blutsverwandten mögen auch an Ihnen Ehre und Trost/ Freude und Wonne/ hier zeitlich und dort ewiglich erleben. GOTT der HERR wolle meinen Wunsch auf Gnaden erfüllen/ und alles Volck spreche: Amen.

Ob nun aber wol der allein gütige GOTT/ die schl. Frau Obristinn mit Kindern gesegnet/ und Sie aller Mutter/ ja aller Christlichen Eltern Wunsch und einkigen Begehrens darinn theilhaftig gemachet/ daß Er Sie mit 3. und annoch 2. lebenden Kindern erfrewet/ über das auch mit zeitlichen Güthern reichlich angesehen und gesegnet/ und eine friedliche Ehe bescheret: So hat es doch Ihr hingegen an Widerwertigkeit und Haus Creutz auch nicht ermanzelt/ dann ohne/ daß Sie mit ihrem Eheherrn/ nebst andern Land Plagen/ die beschwerliche Kriegszeit aushalten müssen; Ist Sie wie fast von Jugend auff/ also auch in ihrem Ehestande mit vielen und grossen Schwachheiten von GOTT heimgesuchet; So/ daß fast kein Jahr hingegangen/ daß Sie nicht eine schwere Krankheit erlitten/ in welcher Sie doch GOTT allezeit gedültig hergehalten/ wol wissend/ und sich getröstend/ daß der Mensch vielem Elend unterworffen/ und es sich nicht alle Zeit wolte auff Rosen herein gehen lassen; Und das/ welche GOTT der HERR züchtigte/ dieselbe auch lieb hätte/ nach dem Sprichwort: Je lieber Kind/ je schärffer Ruthe/ je frommer Christ/ je mehr Creutz/ wie solches der Engel Raphael den grossen Creutzträger Tobias erinnert/ und spricht: **W**ei du GOTT **l**ieb

lieb werest/ so müßte so seyn/ ohne Ansehung müßtestu nicht blei-  
ben/ auff daß du bewehrt wärdest. Und Salomon vermahnet  
auch einen jeglichen zur Gedule: Mein Kind/ spricht er: Ver-  
wirff die Zucht des HERRN nicht/ und sey nicht ungeduldig  
über seiner Straffe/ denn welchen der HERR liebt/ den strafft Er/  
und hat Wolgefallen an ihm/ wie ein Vater am Sohn/ welchen  
er unter der Zuchtruten hält/ und doch väterlich liebet/ und alle  
Straffe zu desselben Besten meinet. Wie solches Paulus mit  
diesen sehr schönen Worten beträftiget: Wir wissen/ daß denen/  
die GOTT lieben/ alle Ding zum besten dienen: Also hat auch  
der sehl. Frawen Obristinnen/ als einer Gottliebenden Creuz-  
trägerinnen. alles/ was Ihr gutes oder bdses in ihrem Leben be-  
gegnet/ zum zeitlichen und ewigen Besten müssen dienen. Des-  
sen Sie sich denn auch allewege getröset/ und gesungen: Dar-  
umb wil ich/ weilich lebe noch/ das Creuz dir frölich tragen nach/  
mein GOTT/ mach mich dar zu bereit/ es dient zum Besten alle-  
zeit/ hilf mir mein Sach recht greiffen an/ daß ich mein Lauff  
vollenden kan. Ja die liebe seel. Fraw Obristinne hat mit ihrer  
eigenen Hand/ diese nachfolgende denckwürdige Wort auß dem  
Hieronymo zu ihrem Besten/ auß und angeschrieben/ die also  
lauten: Wenn das Gold nicht durchs Feuer gereinigt und be-  
wehret wird/ so wird es unflätig und verleuret seinen Glanz: Al-  
so auch ein Christ/ wenn er nicht durch Widerwertigkeit wol ge-  
pankret seget wird/ so weiß er von nichts/ er kennet sich selber nicht.  
Darumb soll ein Christ so wol GOTT im Creuz loben/ als im  
Glück und Wolsahrt/ wie denn der Prophet thut/ da er sagt:  
Ich wil den HERRN loben allezeit/ sein Lob soll allezeit in  
meinem Munde seyn.

Was sonst ferner der seeligen Fraw Obristinn Pietet und  
Christenthum betriffe/ so hat Sie dessen ein gutes Exempel und  
wahres Gezeugniß nachgelassen/ Gottselig und Gottfürchtig ist  
Sie gewesen/ denn Sie wüßte gar wol/ daß die Gottseligkeit we-  
re zu allen Dingen nutz/ und hätte die Verheißung/ dieses und



des zukünftigen Lebens. An der Gottseligkeit hat Sie sich von Kindesbeinen auff gehbet/ Denn die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang/ das ist eine feine Klugheit/ wer darnach thut/ des Lob bleib ewiglich. Sie hat das Unum necessarium, das beste Theil mit Maria erworbet/ das von Ihr nicht wird genommen werden. Sie hat so gerne Gottes Wort gehdret/ und ist so gerne hingangen zum Hause Gottes/ mit Frolocken und Danken unter dem Hauffen/ die da seynen/ daß Sie nicht eine einzige Predigt ohne Noth und erhebliche Ursache versäumet/ die Ehrliche Versammlung hat Sie nimmermehr verlassen wollen/ darumb sage ich die Wahrheit in Christo/ und liege nicht/ des mir Zeugniß gibt mein Gewissen in dem heiligen Geist/ daß Sie nichts mehr gewünschet und begehret/ als daß Sie möchte etne ewige Kirchengängerinne und Kirchendienerinne ihres Gottes seyn und bleiben. Sie hat mir oft geklagt und gesagt: Wöchte ich nur so glücklich seyn/ daß ich könnte so lang auffstehen/ und in die Kirche gehen/ und die Stunde über Gottes allein seligmachendes Wort anhören/ so wolte ich hernacher die Lage meines Lebens/ wennes Gott also gefällig were/ krank und bettlägerig seyn/ und bleiben biß in den Todt. Wie die seelige Frau Obristinne nach dem Hause Gottes geeylet/ nicht allein bey gesunden Tagen/ sondern auch in ihrer Kranckheit/ wenn Sie ein wenig respiration gehabt/ da sonst ihre schwache Beine Sie kaum mehr tragen könnten/ und wie sie dem Gottesdienst von Anfang biß zum Ende mit ihrer Andacht beygewohnet/ davon wissen am besten unsere liebe Zuhörer zu sagen. Ihre Suspiria und Symbola weren auß Davids Psalter Büchlein genommen/ daß Sie mit ihm auß einem Munde stets geseuffset und gesprochen: Eins bitt ich vom HErrn/ das hatte ich gern/ daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu schauen die schönen Gottesdienst des HErrn/ und seinen Tempel zu besuchen. HErr Jesu/ ich habe lieb die Stäte deines Hauses/ und den Ort/ da deine Ehre wohnet. Wie lieblich sind deine Wohnungen/

nunge/ Herr Gebaith. Meine Seele verlanger und sehnet sich  
nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und Seel streuen  
sich in dem lebendigen Gott.

Welche eine andächtige Beterinne unser seel. Frau Obristin  
gewesen/ kan ich nicht grugsam röhmen/ Gott der HERR/  
der Herzen und Nieren prüfet / und kennet unsers Hergens  
Grund/ weiß es viel tausendmahl besser/ als ich Worte darvon  
machen kan/ wir haben unsers Orts ein rechte starke Bete-seule  
aus unser Kirchen verlohren. Ich suchte unter ihnen klagt und  
sagt davon Gott der Herr/ ob jemand sich zu einer Mawren  
machete/ und wider den Riß stunde gegen mir/ für das Land/ daß  
ichs nicht verderbete/ Aber ich fand keinen. Gott findet die see-  
lige grosse Beterinne auch nicht mehr in unser öffentl. Kirchen  
Versammlung/ solches müssen wir alle herglichen besuffen und bes-  
klagen. Ja die lieben Ihrigen/ sind igund von Herzen traurig  
und betrübt/ daß Sie daheim die seel. Frau in ihrem absonderli-  
chen Bete-Kammerlein/ so Sie oben in ihrem Hause machen  
lassen/ nicht mehr finden und antreffen können/ da Sie täglich  
nach dem Exempel der Judith für dem HERRN nieder gefallen/  
und ihr Gebet verrichtet hat/ das hat Sie gethan nach dem Be-  
fehl ihres lieben Heylandes Jesu/ der Sie solches gelehret und  
gesagt: Wenn du betest/ so gehe in dein Kammerlein/ und schleich  
die Thür zu/ und bete zu deinem Vater im verborgen/ und dein  
Vater/ der in das Verborgen sihet/ wird dir vergelten öffentlich.  
Da/ da/ könnte Sie am besten und am sgdlichsten ihr Hertz für  
dem HERRN außschütten/ und sprechen: Das Verlangen  
der Elenden hörestu HERR/ ihr und mein Hertz ist gewiß/ daß  
dein Ohre drauff mercket. HERR für dir ist all mein Begied/  
und mein Scuffen ist dir nicht verborgen. Das nun solches  
alles wahr sey/ bezeuget Augenscheinlich der seel. Fr. Ob: istinnen  
eigene Hand/ da Sie auß dem H. Augustino diese schöne Wort  
annociret/ der da spricht: Es kan ein Christ im Creuz und Trüb-  
sahl nichts bessers thun/ noch aufrichten/ denn daß er sich von al-

len äußerlichen Dingen abwende/ und sich im Gebeth zu Gott begeben/ welcher in geheim das Seuffzen erhöret/ und seine Hüffe erweist. Der beste Raht ist sich im Gebeth mit Gott im Herzen verschließen/ und bewahren/ wider alle äußerliche anstößende Anfechtung/ sich für Gott demüthigen mit Erkänntniß seiner Sünde/ und Gott loben und preisen im Glück und Unglück.

Ich kan und will auch nicht mit stillechweigen verhey gehen/ wie die liebe seel. Fr. in der Bibel so fleißig gelesen/ daß Sie dieselbige mit dem herrlichen Notis und Erklärung des Herrn D. Osiandri zweymal ganz durch gelesen/ und so etwas denckwürdiges darin fürgefallen/ hat Sie dabey ein NB. und Merckmahl entweder mit roter oder schwarzer Tinte gemacht/ Sie hat die gedachte sehr grosse Bibel zum drittenmahl zu lesen angefangen/ und war schon über die Helffte bis in dem Psalter Davids gekommen/ da Sie denn zwar wolte auch in ihrer Schwachheit fortfahren/ aber auff mein Einrathen/ daß ich gesagt: Gott würde den Willen für das Werk annehmen/ und nicht mehr von Ihnen fordern/ als Sie thun könnte/ hat Sie es Ihr also belieben lassen/ unnd sich des täglichen lesens entalten. Ich will nicht sagen von andern Gottseligen Büchern/ so Sie netenst der Bibel/ so fleißig von Anfang/ bis zum Ende durchgelesen und durchgeblettert hat. Ich kan es auch nicht erzehlen/ was für schöne nützliche Bücher Sie in ihrer Bibliothek gehabt/ als unter ander sind die Bücher des Herrn D. Philippi Nicolai vom ewigen Leben/ Joh. Arendis von wahren Christenthumb/ des Baili praxis pietatis oder Übung der Gottseligkeit/ Sonthombs güldenes Kleinnoth. Des D. Molleri himmlischer Liebes Ruf. D. Lütkemans Vorschmack Göttl. Güte/ und andere viele herrliche Bücher mehr/ die ich nicht alle specificiren mag/ Sie hat dieselbe nicht zum Zierath/ wie bisweilen wol geschicht/ in ihrem Besekammerlein stehen gehabt/ sondern so embßig und eyferig darin gelesen/ bis Sie dieselbige zum Ende gelesen/ welches ihre eigne Hand aufweist/ welche



che die lieben Ihrigen darin durch und durch finden werden/ so lange ein Blättlein von den Büchern wird verhanden seyn.

Sie hat oft darüber geseuffzet und gellaget/ daß Sie die edle Zeit mit gottseligen Gedancken nicht besser könnte anwenden/ als Sie wol gerne wolte/ und billig solte/ darumb pflegte Sie mit dem Herrn Luchero zu bekennen/ der da spricht: Es begegnet einem Christen so mancherley Hinderniß und Ursach/ nützlich Geschäfte zu versäumen/ daß er schier wie ein Gefangener sich los reissen/ und die Zeit gleich stelen/ und etwa auch thewer lösen muß mit Ungunst. Welches Sie denn wol observirt/ und mit allem Fleiß die gelegene Zeit etwas guts zu verrichten in acht genommen hat/ wie ein Kauffmann die Zeit des kauffens und verkauffens in acht nimbt.

Was soll ich von ihrer sonderbahren Humanitet/ von ihrer Holdseligkeit und Freundlichkeit reden/ die Ihr auß den Augen gleichsam geleuchtet/ und ein Frucht des Geistes ist? Sie hat sich gegen ihren Nächsten und männiglich also verhalten/ daß viele allhie zu Meldorff und an diesen Orten/ vielmehr aber bey uns zu Bredstede im Norgösharde und daherumb ( woselbsten Sie ihr Lebens Alter mehrentheils zu gebracht) davon werden rühmlich zu sagen wissen/ Ja viele von den wildfrembden Leuten werden ihres ehrlichen und Gottesfürchtigen Wandels halben Sie beklagen. Denn was warhafftig ist/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wol lautet/ ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ demselben hat die liebe seel. Fraw/ daß ich mit Paulo rede/ nachgedacht/ und darnach gestrebet und getrachtet/ daß Sie Gott und Menschen dienen möchte/ welches Ihr werden Zeugnisse geben so wol Reiche als Arme/ denen Sie mit Rath und That/ in Lieb und Leid/ in fröhlichen und trawrigen Fällen/ im Leben und im Tode gedienet und auffgewartet hat/ und dannenhero wird Ihrer bey uns nimmermehr vergessen werden.

Ich kan auch mit Worten nicht nach Würden heraus streichen die grosse Liberalitet und Freygebigkeit/ so die seel. Fr. Obr. gegen

gegen das Armuth hat reichlich blicken und sehen lassen: Denn dasselbige ist bey uns Stadt und Land kündig. Traun Sie hats ihre lincke Hand nicht wissen lassen/was ihre rechte in milder Außtheilung der Almosen gethan hat/ Sie hat nicht allein keinen Nothdurfftigen von ihrer Thür Trostlos hingehen lassen/ sondern auch den rechten Hausarmen durch ihre Dienerinnen allerley Nothdurfft und Nahrung in ihre Häuser geschicket. Sie hat unterschiedliche Knaben und Medgen zu sich ins Haus genommen/ zu allen guten angewiesen/ ein Handwerk lernen lassen/ und zu Brod und Ehren geholffen/ diese und viele andere mehr denen Sie guts gethan/ beklagen Sie hart/ da die Todten Glocken gezogen werden/ und werden Sie noch ins künfftige manigmal beklagen/wie Vorzeiten die Tabea, die voll guter Werke und Almosen war/ die sie that/ von allen Wittwen und Armen ist beweinet worden Sie hat in ihrem KrankenBette 600. Marck Lüb. den Armen gegeben/ und es also angordnet/ daß 200. Marck allhier zu Melldorff/ 200. Marck zu Hlenzburg und 200. Marck zu Bredstede unter den Armen solten aufgetheilet werden.

Welches denn weder Sie noch den Ihrigen gerewen wird: Denn wer sich des Armen erbarmet/ der leihet dem HERR/ der wird ihm wieder guts vergelten/ nach dem Sprichwort: Kircken gehen säumet nicht/ Almosen geben armet nicht. Diese aber und dergleichen Wolthaten behält Gott der HERR/ wie einen Siegelring/ und die guten Werk wie ein Augapffel. Denn gleich wie man einen Siegelring/ damit die Brieffe vorpitschiret/ am Finger trägt/ und dannenhero derselbe niemals auß den Augen kompt; Und wie ein Augapffel im Auge sehr lieb und wehret ist/ Also hoch und wehret hält Gott der HERR die guten Werk und Wolthaten eines Menschen/ Er hat und behält sie immer in frischer Gedächtnis/ und sind Ihme ebenso lieb und angenehme/ wenn sie auß dem Glauben geschehen/ wie ein Augapffel. Darumb wird Sie auch am jenem Tage auß dem Munde ihres HERRN

Herrn Jesu hören: Ich bin hungerig gewesen / und du hast mich gespeiset / *ic.* Warlich was du gethan hast einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das hastu mir gethan / und Sie wird alsdenn mit Leib und Seele vereinigt gehen in das ewige Leben. Denn wer den Armen hat guts gethan / der wird seinen Lohn empfangen.

Ich habe Sie sehr oft damit getröstet / und gesagt: Sie würde eines sanfteren sel. Todes sterben / der Herr Jesus würde Sie auff ihrem Siechbette erquickten / und endlich Ihr von aller Krankheit helfen / da denn etliche Theoligi es geben: *Verlare lectum.* Das Krankenbette sein weich machen / wie etwa eine Mutter das Bette hin und her lehret und klopfet / damit das krancke Kind desto besser und sanfter schlaffen und ruhen könne. Das hat auch der Herr Jesus bey der sel. Frauen Obristinnen gethan / weil Sie sich der Dürfftigen angenommen / so hat sich der Herr Ihr wieder angenommen / denn Er hat Sie auff Ihrem Siechbette dermassen getröstet / gesterckt und erquickt / und Ihr das Hauptküssen also weich gemacht / daß Sie mit Fried und Freud dahin gefahren / daß der Todt ist Ihr ein Schlaf geworden. Welches denn auch der alte Kirchenlehrer Hieronymus wol erfahren / der uns hat einen schönen denckwürdigen Spruch deswegen hinterlassen / da er spricht: *Non memini me legisse malā morte mortuum, qui libenter opera charitatis exercuit; habet enim multos intercessores, & impossibile est multorum preces non exaudiri.* Das ist: Ich kan mich nicht erinnern / daß ich jemahls gelesen habe / daß einer / welcher die Werke der Liebe und Barmhertzigkeit erwiesen / eines bösen Todes gestorben sey / denn ein solcher Mensch hat viele Vorbitter / welche für ihm bey Gott intercediren / und es ist unmöglich / daß vieler Gebet und Fürbitte nicht solte erhöret werden.

Ich zwar mag allhier nicht öffentlich aufruffen was Sie mir und den lieben Weinigen gutes gethan / wiewol ichs nach dem Exempel des Herrn Christi thun könnte / welcher von dem  
wol-



wolthätigen Weibe/ so ein Glas mit köstlichen Nardenwasser  
auff sein Haupt gegossen/ diesen Ruhm öffentlich herfür bringt :  
Wahrlich ich sage euch : Wo diß Evangelium geprediget wird  
in der ganzen Welt/ da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniſſ/  
was sie gethan hat. Aber doch wil ich Ihr und den lieben  
Ihrigen heute und allezeit zu stets wärenden Gedächtniſſ das  
sonderbare Lob und den herrlichen Wunsch hinterlassen/ wel-  
chen Paulus dem Onesiphoro gegeben und hinterlassen hat/ und  
sage demnach von Herzen mit Paulo also : Der HERR gebe  
Barmhertzigkeit dem Hause der Gottseligen Frawen Obrist-  
nen/ denn Sie hat mich oft erquicket. Der HERR/ Gott und  
der Vater gebe Ihr/ daß Sie wiederumb auch finde Barmher-  
zigkeit bey dem HERRN Christo/ dem Richter über Lebendige und  
Todie am jenem Jüngsten Tage/ welches ohn allen Zweifel ge-  
wis und warhafftig geschehen wird.

Ihre Kranckheit belangend/ so ist die selig Verstorbene An.  
1662. umb New Jahr mit einem hitzigen Fieber/ Febris hecti-  
ca genant/ befallen/ welches Ihr alle Tage hefftig zugesetzt.

Sie hat zwar äußerliche Mittel nicht verachtet/ und Medi-  
cos gebraucht/ hat aber leider wenig wollen helfen/ darumb Sie  
auff Einrahten der Medicorum willens geworden/ die Luft zu  
endern/ und dannenhero nach Rendesburg sich begeben/ und von  
dannen nach Blüctstadt/ daselbst auch H. Doctorem Matthi-  
as adhibirte, und weiln Ihr selbiger gleichfals zur Motion ge-  
rahten/ hat Sie sich hieher nach Meldorff zu ihrem Buder dem  
H. Landvogten begeben/ woselbst Sie dann so gar schwächlich  
geworden/ daß man Ihr das Leben nicht zugetrawet. Hat der-  
wegen Sie den Herrn Probst zu sich ersodern/ und  
Ihr den wahren Leib und Blut Christi reichen lassen. Sie ist  
jedoch etwas wieder genesen/ und als Ihr sehr nach ihrem häußli-  
chen Wesen verlanget/ hat Sie sich ein Tag epliche hernach auff  
die Reise begeben/ jedoch für Schwachheit zur Heyde bleiben müs-  
sen : Daselbst die Schwachheit derogestalt überhand genommen/

H

daß

daß man Sie kaum wieder anhero bringen können/ welches doch geschehen. Und nach dem die Kranckheit alle Tage zugenommen/ hat Sie endlich die Augen darin zuthun / und den Weg alles Fleisches gehen müssen.

Gleich wie nun die seel. Fr. Obr. in ihrem ganzen Leben geduldig gewesen / als hat Sie ihre Gedult und Beständigkeit vornehmlich in ihrem TodtenBette sehen lassen/ und das Creuz und die drey viertel jährige grosse Kranckheit ganz willig auff sich genommen/ und dem HErrn Christo zu Ehren getragen und sich in Gottes Willen geschickt, den Todt als den letzten Feind (worüber sonst alles Fleisch erstarret und erzittert / und der grausam ist den Menschen zu hören/ vielmehr wann er merckt / daß er die Welt verlassen/ und unter die schwarze Erde fahren soll) hat die seel. Verstorbene so wenig gefürchtet/ daß wann Todt und Leben vor Ihr gestanden/ und Ihr die Wahl were gegeben worden/ Sie eine solche feste Hoffnung zu Gott gesetzt/ und ein so ches Verlangen gehabt bey Christo zu seyn/ und dieses zeitliche mit der ewigen Herrlichkeit zu verwechseln/ daß Sie den Todt erwhelet hätte/wornach Sie den vielmahl mit dem Apostel Paulo geseuffzet und gewünschet: Ich begehre aufgelöset zu werden/ und bey Christo zu seyn. Imgleichen: Herklich thut mich verlangen/ nach einem seligen End/ weil ich hie bin umbfangen/ mit Trübsal und Elend/ 2c.

Wie Ihr auch Ihr Todtenhembd vorgezeiget/ ist Sie freudig und lachend darüber worden/ sagend zu ihren Eheherrn/ das ist mein hochzeitlich Kleid/ darin ich meinem Erlöser und Seligmacher Christo Jesu/ meiner Seelen Bräutigam begegnen wil.

Bei Ihr als einer wahren Christinnen/ ist die Verachtung des Todes so groß gewesen/ daß Sie denselben/ die Ihr vom Leben vorgesaget/ die unbeständigkeit und zergänglichkeit dieses/ und hin gegen die beständige Freude des ewigen Lebens vorgeschalten/ und stets geseuffzet: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ so schreyt meine Seele O Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott/

GOTT/ nach dem lebendigen GOTT: Wenn werde ich dahin  
kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue.

Ob mich die Welt gleich reizet/ länger zu bleiben hier/  
Und mir auch immer zeigt/ Ehr/ Geld/ Gut/ all ihr Zier/  
Doch ich das gar nicht achte/ es wäret ein kleine Zeit/  
Das Hummlich ich betrachte/ das bleibt in Ewigkeit.

Den 28. Octobr. Morgens früh/ halb 4. Uhr/ wie Sie ver-  
mercket/ daß ihr Lebensziel sich würde heran nahen/ ließ Sie den  
Herrn Landvogt/ dessen Frau und Kindern zu Ihr fodern/ dies-  
selbe allereits gesegend: Und wie Ihr Bruder der H. Landvogt  
hinwieder Ihr zuredete/ und das bittere Leyden Jesu Christi un-  
d die Barmhertzigkeit Gottes Ihr vorhaltend/ auch dabey ermah-  
nend/ Sie solte im wahren Glauben Ihm vertrauen/ wie Sie  
stets im Leben gethan/ also auch nun zu guter Letzt thun solte/ es  
gienge gleich zum Leben oder zum Tode/ hat Sie demselben fleis-  
sig mit grosser devotion und schlagung der Hände auff ihre  
Brust/ dabey selbst den Nahmen Christi anrufend/ zugehöret.

Und als die Todes Angst etwas wieder nachgelassen/ daß  
Sie den Tag über noch gelebet/ und Sie sehr für einstehende  
Nacht/ und die darein besorgende grosse Schwachheit gegrauet/  
hat der liebe Gott mit Ihr geehlet/ und Sie die Nacht nicht er-  
leben lassen/ sondern nach dem Sie Abends umb 7. Uhr etne threer  
Verwandinnen zu Ihr erfodern lassen/ Ihr vorzubereiten/ wel-  
ches denn auch geschehen/ und darauff begehrete Sie sich zu Ru-  
he zu begeben/ ist Sie alsobald in herrlicher Andacht sanfft und  
stille den 29. Octobr. Abends zu 8. Uhr im HERRN entschlaz-  
fen/ also daß ihr Todt warhafftig ihr Schlaf ist geworden. Ihr  
Alters (Ach leider zu frühzeitig) nur 35. Jahr/ 37. Wo-  
chen und 3. Tage.

Wir mögen auch wol von Herzen wünschen/ daß wir möchten ein  
solch sanftes/ stilles und seeliges Ende nehmen/ und dervwegen täglich al-  
so seuffzen: Ach Herr gib mir in Todes Pein/ ein säuberliches Geberde/  
und hilf daß mir das Herz mein/ fein sanfft gebrochen werde/ und wie



ein Liecht ohn übrig weh/ auff dein unschuldig Blut vergeh/ daß du für mich vergossen.

Endlich zum Beschluß/ lieben Freunde/ ehe ich abbreche/ möchte vielleicht einer oder der ander bey sich gedencen/ und sagen: Das ist trann ein grosses Leb/ daß dieser seel Frauen Obristinnen so rühmlich in ihrer Leich Predigt ist gedacht worden: Wenn dem also were/ so were Sie warlich ewig rühmens und lobens werth/ und man würde ihres gleichen an Tugenden oder die es Ihr zuvor thun solten/ gar wenig finden. Aber derselbige mag wissen/ daß alles/ was ich von Ihr öffentlich gesage und geprediget habe/ sich also in der That und Wahrheit verhalte/ welches Gott/ für dem ich allhier stehe/ allein am besten weiß/ Ja das wissen alle/ alle/ die Sie jemals gekant haben/ viel besser als ich Worte davon machen kan/ und wolte ich solches mit vielen hunder Zeugen und Zeuginnen beweisen/ daß ich noch lange nicht ihre Gottseligkeit/ ihre *Qualitet*, ihre Standhaftigkeit/ ihre Warhaftigkeit/ ihre Demuth und dergleichen andere mehr Tugenden/ *pro dignitate* und Würden herauß gestrichen habe.

Man liest von der Königin auß Arabien/ daß sie gekommen den König Salomon zu besuchen/ und habe sich nicht gnugsam über seine hohe Weisheit verwundern können/ darumb brach sie herauß/ nñ sprach zum König: Es ist wahr/ was ich in meinem Lande gehört habe von deinem Wesen/ und von deiner Weisheit/ und ich habe es nicht wollen gläuben/ bis ich kommen bin/ und habe es mit meinen Augen gesehen. Und sehe/ es ist mir nicht die helffte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Guts/ denn das Gerüchte ist/ das ich gehört habe. Die *Application* dieses/ mag ein jeglicher selber machen/ welcher mit der seel. Frauen Obristinnen *conversiret* und mit Ihr umgangen/ und sagen: Es ist mir warlich die helffte noch nicht heute gesagt.

Wir schliessen und wünschen der seel. Frauen eine stolze Ruhe in der Erden/ eine sichere Wohnung in ihrem Grabe/ und Friede in ihrem Sarccke/ und am jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Freuden leben. Gott regiere uns auch allesampt und sonders mit dem heiligen Geist/ daß wir also in dieser Welt mögen leben/ auff daß wir mit

Ihr auch seelig sterben/ daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen/ nemlich der Seelen Seligkeit/ das werde wahr/ durch Jesum Christum/ Amen.





# EPICEDIA.



Erra prabam dederat Matronam : terra recipit  
Quam dedit ; in cineres sic redit ipsa cinis.  
Est probitas homini gratisima , gratior ipsa est  
Cœlo : quod nullum nisi probus est recipit.  
Candor & integrum radices fixerat altas  
In vitâ cassâ pectore : res docet hoc.

Terra maligna haud digna fuit tot semina ferre  
Virtutum , Domiaus quod dederat repetit.  
Ut quæ sevit homo , jucundo tempore messis  
Colligit ubertim , quod rediviva gerunt  
Semina frumentum gravidis procumbit aristis  
Fœnore multiplici : plaustra repleta gemunt.  
Sic summus Dominus terræ quas credidit alma  
( Excultæ haud manibus voce sed altisonâ : )  
Virtutes , ductu divini Flaminis auctas ,  
Suscepit lætas primitias veluti.  
Ostendit tantum terris tot tantaq; dona  
Summum numen ; mox eripiens oculis.  
Ut si quis plures ludus spectantibus offert  
Formas , obscurum quas removet subito.  
Acta est prædulcis benè quamvis fabula , quivis  
Spectator cupidus plaudite dixit ovans.  
Post aulæ tamèn vacuo remanente theatro  
Actor se recipit : prata bibere satis.  
Sic hominum est ludus vanissima vita , recedit  
Momento , constans in levitate suâ.  
Sic fugit , atq; abicit , heu ! sic transit gloria mundi :  
Cui plausum dederat quilibet , illa jacet.  
Ingens quam plausus , quam gaudia blanda relinquunt ,  
Jubila cælestis excipiunt cathedrâ.  
Quare Tu Patriæ Columen , tu gloria summa  
Gentis Dichmarsæ , ponæ modum lachrymis.

Tu,



Tu, cujus solet ore loqui Dithmarsia tellus,  
 A fletu mœstis des oculis requiem.  
 Tu, quem miliciam Rex noster ducere iussit,  
 Nèc non dicendo jus, populum regere  
 Luctus, quem Costæ charæ mors attulit atra,  
 Et suspiratus flumina claude tui.  
 Vos quoq; Denatæ, quos sanguinis arctior usus,  
 Conjunct, firmo glutine amicitiaë,  
 A curis lassæ requiem concede, Jova  
 Quam dedit optatam. Sit benedicta diu.

*αὐτῶν ἀδείας ἔ' observantia ergò,  
 fecit.*

HENRICUS BISTER,  
 Ecclesi: Meldorph. P.

**D**u bistu kalter Tod durch nichts zu erlömen/  
 Und achtest nicht das Lhun/ das Seuffzen und erhärmen/  
 Der Menschen deiner Beut'. Es klagt die ganze Welt/  
 Und alles über dich/ O uns zu starcker Heil!  
 Jetzt klagt Herr Wittenmak/ den hastu schwarz gefärbet/  
 Die Bruhnen auch dazu/ Woher sie hat ererbet  
 Die Tugend durch das Blut: du hast gerafft von hier  
 Des liebsten Ehelherrn/ und ihres Stammes Bier.  
 Dir stunde sonsten frey die lieberlichen Leute  
 Junehnen in dein Reich mit dir vergönter Beute/  
 Uns leicht: vergessner Trawr: Nun aber hastu die/  
 Die nutz: und liblich war/ geraubet gar zu freh.  
 Den Kindern Nutz/ die nun die Mutterlose heissen/  
 Und umb das Mutter- Herz das ihrige zerbeißen:  
 Sehr lieblich ihrem Herrn/ dem es an Tröstung nicht /  
 Gewiß doch an dem Schatz/ den Er beliebt/ gebriecht.  
 Schar/ wie das wehrte Paar der Brüder gehet entstellet/  
 Weil ihrer Schwester Lust/ so zeitig legt gefället/  
 In dem Sie sehr erstarrt auff einer Todtenbah  
 Die einige/ die doch so, lieb bey Ihnen war.

Sich

Sieh dort das schöne Paar der Herzgeliebten Kinder/  
 Das löbliche Geschlecht von beider Zeit nicht minder/  
 Sie seuffzen ingesamt: O Todt/ O früher Todt/  
 Wie hastu uns gesetzt in tieffe Sorgen-Noth.  
 Doch prahle nicht O Todt/ du hast zwar das genommen/  
 Worüber viele hie in Traurigkeit gekommen;  
 Der Leib der ist nur dein/der gehet in die Erd'/  
 Auß welcher Er gemacht/ daß Er erwecket werd'/  
 In und zu Gott die Seel'/ in und mit Freud umb geben/  
 Sie wünschet nicht zu sehn in dieses Trauer-Leben/  
 O woll dem/der so kan in Jenes Leben gehen  
 Und vor des Lammes Stuhl in steter Wonne stehen/  
 Ihr Freunde trawret nicht/ seyd groß/wie sonst/ von Muthz/  
 Ob ihr zwar habt verlohren ein Theil von ewrem Blutz/  
 So wiff/der alles thut/hat dieses auch gethan;  
 Er ist/ der euch bekrübt/ doch trösten will und kan.

Aus Christlichem Mitleiden und schuldiger  
 Ehrengelühr setzet dieses

ALEXANDER CHRISTIANI,

P. zu Meltdorff.

## Sonnet.

**D**as edle Weizenkorn / ein König aller Früchte /  
 Wenn Eolus sich regt mit brüllendem Getohß /  
 Liegt wol mit Erd' und Schnee bedeckt in Tellus Schoß /  
 Damit kein Sturm/ noch Frost/ noch Regen es vernichte /  
 Ein gleiches bringet uns das fliegende Gerüchte:  
 Ein edles Weizenkorn / das nimmer Jugend bloß /  
 Empfindet gar zu früh / des herben Todes Stohß;  
 Die jeder billig ehret mit einem Lob- Gedichte.  
 Die edle Witmatin; ein Aufzug aller Frauen  
 Und ( wie uns Fama lehret ) der Armen Herz- Vertrauen /

Wird

Wird als ein Weizenkorn hin in den Sand gelegt /  
Ihnd / da sich die Last der rauhen Zeiten regt /  
Doch ligt sie wol verwahrt / befreyet aller Plagen /  
Und wird zur Erndte Zeit gewünschte Früchte tragen.

*Debita observantia & condolentia testanda ergo  
Exili venâ strepit anser & inter dolores*

Christianus Petrus Feddersen /  
P.L. Cæf. Eccl. Hemmingsted.

**M** Ein Herr / ist seine Liebste Todt /  
Sein mehr dann halbes Leben?  
Ach! wer wird ihm in dieser Noht  
Trost und Erquickung geben?  
Wann Ehe: Leute durch den Tod  
In diser Welt sich scheiden /  
Das stürzet Sie in solche Noht /  
Die schwerlich zuerleiden.

**2.**  
Wie solte dieser Fall dann nicht  
Ihm auch zu Herzen gehen?  
Die Eheliche Lieb und Pflicht  
Heißt Ihn gar kläglich stehen:  
Ach meine / meine / Liebste hat  
Der Welt und diesem Leben /  
Nach Gottes wunderlichen Rath /  
Schon gute Nacht gegeben!

**3.**  
Seht / solcher Weise winstet Ihr  
Aus hochbetribten Herzen /  
Also wird eure Liebste Zier /  
Beweint mit grossen Schmerken /  
Wess derselben Leichnam ist  
Gelegt in Eichen Bohlen /

3

Allein



Allein sagt mir zu dieser Frist:  
Köunt ihr Sie wiederholens?

4.

Sie schläfft und ruhet/was will Er dann  
Sie selbstn weiter kränckent?  
Meint Er daß es Ihm helfen kan?  
Nein/Er darff nicht gedencken  
Daß Sie durch seiner Trähnen: Bach/  
Durch traurige Geberden/  
Durch tausend Seufftzer / tausend Ach  
Ihm hier wird wieder werden.

5.

Drumb weinet nicht / mein Adler Herr /  
Hat Ihm gleich Gott genommen  
Die Liebste / seid versichert / Er  
Wird endlich zu ihr kommen:  
Er wird nach dieser Gnaden: Zeit  
Sie unzertrennlich sehen/  
Wann er aus dieser Sterblichkeit  
Zur Ewigkeit wird gehen.

6.

Dann er muß jaden Weg auch gehn/  
Den Sie voran gegangen/  
Der Todt wird keinen übersehn/  
Er wird uns alle fangen:  
Sind wir gleich röthlich und gesund/  
Er wird uns bald bleich färben/  
Dann diß ist ja der alte Bund:  
Du Menschen: Kind mußst sterben.

7.

Sind wir begabt mit Frömmigkeit  
Und vieler andern Tugend/  
E6

Es hilffte uns nichts / nichts hilffte die Zeit  
Des Alters noch der Jugend.  
Liegt nicht sein schönes Tugend Bild  
Im Sarge / mit weissen Laken  
Für seinen Augen eingehüllt /  
Mein adel Herr Wittmaken :

8.

Die hat sich ja zu jeder Zeit  
Von ihrer zarten Jugend /  
Der Demuth / Mildig- Frömmigkeit /  
Und vieler andern Tugend  
Ergeben / O das Edle Weib !  
Sie ist nicht mehr auff Erden /  
Es sei nunmehr Ihr zarter Leib  
Ins Grab verscharret werden.

9.

Doch sol Ihr rechter Tugend-Schein  
Und Ihre hohe Gaben  
Mit nichten nicht verscharret seyn  
So / wie der Leib begraben :  
Das Lob der grossen Frömmigkeit /  
Die ihr war angebohren /  
Soll seyn bey uns zu keiner Zeit  
Nach Ihrem Tode verlohren.

10.

Der Allerhöchste lasse Sie  
Nur ruhen in der Erden  
Von aller Arbeit / Sorge / Müß  
Und allerley Beschwerden !  
Diß sol mein letztes Wünschen seyn /  
Ja ich will mich verpflichten /  
Daß ich wil Ihr jetzt einen Stein  
Mit dieser Schrifft auffrichten

Frau

**N**ach Telse ruhet hier auß Brühnen Stamm geböhren/  
Die Ihm Herr Wittemack zur Ehe hat außesöhren/  
Darinn Sie biß ans End ihr Leben so geführt/  
Daß in der Warheit Ihr ein ewigs Lob gebührt.  
O Leser leb auch so/ daß dir nach diesem Leben  
Auch werd ein ewigs Lob mit Fug und Recht gegeben.

Wilhelm Oster / Prediger zu  
Nordhastett.

**A**l<sup>1.</sup> Es die Sonne sich gegeben  
Nach dem Süden niederwärts /  
Da hat sich auch dieß begeben /  
So da kräncket manches Berg ;  
Daß die Edle Wittmakin  
Tugend-Sonne wich von hin.

<sup>2.</sup>  
War Sie nicht wie Syrach saget : Cap. 26. v. 21  
Tugend-Sonne ihrem Mann/  
Die im Hause ihm getaget  
Und geleuchtet umb und an/  
So das keiner Sonnen Schein  
Ihm kont angenehmer seyn.

<sup>3.</sup>  
Arm und Reiche dieser Orten  
Müssen es bekennen frey  
Und mit rechten wahren Worten  
Diesen Lob-Spruch legen bey/  
Daß sie ihre Gütigkeit  
Sehen lassen jederzeit.

<sup>4.</sup>  
Ja daß aus ihr vorgeglänget  
Aller Tugend Eigenschaft/

Gottes



Gottesfurcht so dabetränget /  
Welche damit sein behafft;  
Guts zu thun war ihre Lust  
Welches jederman bewust.

5.  
Ich zwar auch muß hier gestehen /  
Und berichten dieß fürwar /  
Daß mir alles gut's geschehen  
Unwürdig in zehen Jahr  
Von der Edlen Tugend Zier /  
Gott vergelt es ewig Ihr!

6.  
Aber ach! das zu beweinen!  
Eben an Narcissi Tag  
Mit der Sonnen ihr entscheiden  
Daß darauff gefolget nach  
Tugend Sonne von uns hin /  
Ach! Groß EDLe VVittMakIn!

7.  
Wann die Sonne hat vollendet  
Ihren Lauff so kompt sie dann  
Wieder da sie abgeendet  
Dieses man auch spüren kan  
An der Edlen WittmakIn  
Von und zu GOTT wieder hin.

Gestorben an dem  
Orte, wo sie den 11.  
Februarii 1627.  
geböhren.

8.  
Was für Leid und was für Schmerzen  
Was für schwere Kümmeriß  
Dat gebracht gar vielen Herzen  
Diese grosse Finsterniß /  
Ich zu schreiben bin zu schlecht  
Wenn ich mich bedencke recht.

I iij

Ach!

Ach! das ganze Haus ist tuncel  
Alle Freude ist verzehrt/  
Weil daraus die Klarheits Funckel/  
So gehalten lieb und werth  
Von Herr Bittensaken ward /  
Welches ihm getroffen hart!

10.

Alle Stuben in der Menge  
Wie schön sie auch sein geziert /  
Sein und werden ihm zu enge /  
Weilen nicht gefunden wird  
Darin seine Lebens Sonn'  
Die ihm machte Freud und Wonn'.

11.

Ach! wo bleibt das freundlich Legen  
Wann sie über seinem Tisch  
Ihm mit Reden kont' ergenzen /  
Daf ihm ward sein Derge frisch?  
Ist der Tisch nun schon gedeck't.  
Dennoch nicht das Essen schmeck't.

12.

Alle Freunde und Verwandten  
Doch betrauren diesen Fall /  
Alle Schwäger und Bekandten  
Geben gleichen Widerschall /  
Weilen nunmehr ist dahin  
Ihr so hoch geehrt' Freundin.

13.

Dieses Härdes Untersaffen  
Sehr beklagen diesen Todt  
Und die Armen gleicher massen /  
Sprechen auch in ihrer Noth:  
Ach! es ist nun jetzt dahin/  
Unsre müde Geberin.

Ach

14.  
Ach des Leides und Beschwerden!  
Es ist eine solche Sach /  
Daf es finster pflegt zu werden  
Nachgerade allgemach /  
Wann die Sonne wird verdeckt /  
Von der Erden gar verdeckt.

15.  
Gott der über Todt und Leben  
Kräftig zu gebieten hat /  
Wolle aber ihnen geben  
Reichen Trost und guten Rath /  
Die dadurch betrübet sein  
Und empfinden Schmerzens Pein.

16.  
Daf sie hiebey auch betrachten  
Was im Sprichwort wird gesagt:  
Wann die Sonn wil röthlich Nacht /  
Morgen ein gut Wetter tagt;  
Also auch der selig stirbt  
Einen schönen Tag erwirbt.

17.  
Ob die Sonn sich gleich verdeckt  
Stelt sie sich doch wieder ein:  
Also es auch Freud erwecket /  
Wann mit Lw'ger Klarheits Schein  
Sie umbfangen wird alsdann  
Ihren hochbetrübten Mann.

Mitleident aufgesetzt in Dredstette  
Von

Broder von Andersen/  
zu Klirbull.

Ah



1.  
**A**ch sol denn nun dieser Sonnen  
Schein und Licht gar nicht mehr sehn /  
Die die Jugend lieb gewonnen /  
Die da nur recht machet schön /  
Ach sol man dieses Bild  
Weit so mancher Gab erfülle  
In die schwarze Erd vergraben  
Und mit ihr die edle Gaben.

2.  
Müssen denn nun sein erblasset  
Ihre Lippen / Zung und Mund /  
Draus manch liebes Wort gefasset  
Ihr Herr Wittmack manche Stund /  
Muß der Mund der armen Leut /  
Und der manchen hat erfreut  
Draus manch freundlich Wort geflossen  
Nunmehr gänzlich sein verschlossen.

3.  
Müssen denn nun ganz erstarrt  
Ihr hülfreiche Hände sein /  
Und bald werden überscharret  
Mit der Erden tieff hinein /  
Die der viel bedrängten Hauff  
Offe und viel geholffen auff /  
Die der Arbeit stets geflossen  
Haben nimmer ruhen müssen.

4.  
Hat nun müssen gar erbleichen  
Ihr ganz freundlich Angesicht  
Ach daß es den andern Leichen  
Gleich der Todt so zugericht

Daß der Todt die weggeraffe  
Die mit ihrer Tugend Krafft  
Als ein Außbund von den Frauen  
Hätte können viel erbawen.

5.

Den bey ihr sich wie verbunden  
Hatten vieler Tugend Schaar  
Die sonst werden wol gefunden  
Hin und wieder/ doch gar rar /  
Sie war recht Abigail  
Freundlich sanfftmütig und still /  
Auch Mariæ Demuth Zierde  
Zierte sie bey ihrer Würde.

6.

Marthæ häußliches regieren  
Und ganz ungesparter Fleiß  
Ließe sich an ihr stets spüren /  
Doch befehle nicht den Preis  
Der Mariæ schönste Zier/  
Weil bey ihr gar schön herfür  
Alle Gottesfurcht stets blicket  
Und sie auff das beste schmücket.

7.

Als mit Hanna hinzutreten  
Da wo Gottes Ehre wohnt  
Gott zu dienen/ und zu beten  
War/ so lang sie hat gekönet  
Für des Leibes Gebrechlichkeit  
Ihre höchste Lust und Freud/  
Und da Kranckheit ihr zustieße /  
Sie die Gottesfurcht nicht nachließe.

8.

Monica die du gesehnet/

R

Allezeit

Allezeit dich Himmel auff/  
Und davon dich abgewehnet  
Was sucht vieler Menschen Hauff/  
Nemlich lauter Eitelkeit/  
Jetzt ist in der Seligkeit  
Die/ wie du/ die Welt verachtet  
Und dem Himmel nachgetrachtet.

9.

Denn sie lieber wollen gehen  
Ihre Liebe dem allein/  
Bey dem sie im ew'gen Leben  
Ewig/ ewig nun wird seyn/  
Hat ihr Herz vorangeschickt  
Hnwo sie ihr Jesus schmückt/  
Mit dem weissen Ehrenkleide  
Und erfreut mit ewger Freude.

10.

Und drum hat sie lassen schmecken  
Gott des Creuzes Bitterkeit/  
Daß sie sich so möchte strecken  
Nach dem/das davorn bereit/  
Durch viel Kranckheit gab er ihr  
Schöner Laubenflügel Bier  
In der Höhe sich zu schwingen  
Nach den Himmlischen Dingen.

11.

Darumb billich wol euch grämen  
Ihr O Edler Wittmaack mögt  
Weil der Todt euch wollen nehmen  
Und nun in das Sarc gelegt  
Die an vieler Tugend reich  
Der gar wenig wenig gleich  
Die euch herzlich hat geliebet  
Und euch nimmermehr betrübet.



Ich weiß wenn ihr werdt gedencen  
 Wie euch hatte Gott begabt  
 Werdet ihr euch herzlich fräncken  
 Daß ihr nunmehr schon gehabt  
 Eine recht nach euren Sinn  
 Frömmste Ehedwonerin  
 Mit der ihr nach Wunsch und Willen  
 Können so viel Jahr erfüllen.

Aber gebt euch doch zu frieden/  
 Warumb wolt ihr traurig seyn/  
 Warumb wolt ihr euch ermüden/  
 Hebt hinweg den SorgenStein/  
 Sie ist in der Hand des Herrn  
 Da sie nichts mehr kan versehen  
 Da Sie (wie wir gänzlich hoffen)  
 Einen guten Wechsel troffen.

Sie ist aller Angst entnommen/  
 Die uns sie plagt immer zu/  
 Sie ist auß der Unruh kommen  
 Zu der süßten Freud' und Ruh  
 Von der ungestümen See  
 (Da sich wechseln Freud und Weh)  
 Zur gewünschten Port der Freuden  
 Da man weiß vom keinem Leyden.

Sie rufft auß des Himmels Zimmern  
 Euch und all den euren zu/  
 Wolt euch nicht so sehr bekümmern  
 Ich bin in der süßen Ruh/  
 R ij

Denck doch / Liebste / wie wohl mir  
In der süßen Ruh allhier /  
Wie / was vormahln mich beschweret  
Sich in Herzens Lust verkehret.

16.

Hat mich Gott bey euch getränk't  
Lang auß einem Thränenmaß  
Ey er hier mir Freud einsehnet /  
Und mein Herrk ist nun ein Faß  
Das voll lauter Freuden Wein  
Mein Mund muß voll lachens seyn  
Wenn ich diese süße Flüsse  
Hier empfab und genesse.

17.

Ach wie viel Welt müde Seelen  
Sein bey euch noch in der Welt  
In der Müh und Jammerhden  
Da sie werden viel gequelt  
Die von fern diß Vaterland  
Grüssen und den Freudenstand  
Doch Gott müssen lassen schalten  
Diß sie streitend es erhalten.

18.

Drumb so werdet ihr mirs gönnen  
Daß mit mirs G'ott so gemacht  
Ach wie selig sein zu nennen /  
Die es schon so weit gebracht /  
Daß sie ruh'n in Abrams Schoß /  
Da sie alles Jammers loß  
Sehen Gott die Freuden Sonne  
In gewünschter Freud' und Wonne.

Seht /

19.

Seht/mein Herr/seht/ solcher massen /  
Redet sie uns gleich samb an/  
Und vermahnt uns zu verlassen  
Dieser Welt und Sündenbahn  
So zu führen unsern Lauff  
Daß die Cron' einst folge drauff  
Welche dort zu theil wird werden  
Die hie lauffen wol auff Erden.

20.

Rundamit kndt ihr euch trösten /  
Daß sie in des Himmels Schloß  
Sey bey allen Himmels Christen  
Ruhend sanfft in Abrams Schoß  
Daß nun diese sel'ge Seel  
Auch sey bey Immanuel  
Und bey aller Engel Menge/  
Lobend GOTT mit Wortgeprenge.

21.

Wir immittelst seuffzen / bitten  
Gott/daß er zu seiner Zeit  
Woll' uns in dies' ew'ge Hütten  
Zu der grossen Herrlichkeit  
(die kein Menschlich Angesicht  
Niemals noch gesehen nicht  
Davon wir nur etwas samlen)  
Hoch erfreut auch wolke samlen.

Der seligst verstorbenen Frau zu Ehren  
auffgesetzt

J. Schröd : S.S. Theol. Stud.

Præcine



**P**Ræcine Calliope, tristes agè. præcine versus,  
 Triste ministerium trullis & ipsa tibi.  
 En viden' in luctum, quam sic resoluta repentè  
 Witmakij Magni jam miseranda domus?  
 Eheu! Morte cadit conjux illius amata,  
 Illius requies atq; refrigerium.  
 Curarum socia, adjutrix quæ magna laborum,  
 Promaq; congesti condaq; gnara peni:  
 Nil feritatis habens, nec amari fellis, ad instar  
 Turturis in prolem tota benigna suam.  
 Matronale decus, nulli virtute secunda,  
 Witmakij Magni pulchra corona viri.  
 Cui nihil in vultu fuci, sub pectore fastus  
 Cui nihil, in verbis dissona nulla suis.  
 Quæ pietate Deum coluit, probitate maritum.  
 Sangvine quæ junctis officiosa fuit.  
 Quæ Saram obsequio vincebat, amore Rahelem,  
 Alcestenq; viri, Penelopenq; fide.  
 Hinc velut Abelis genitor miserabile corpus  
 Occisum sævo vulnere vidit Adam.  
 Aut velut Atchlomum senior pater ille virum Rex  
 Vidit Idumæo procubuisse solo.  
 Qualem Rahelem, ventris cum pignus amatum  
 Redderet Isacidem congemuisse ferunt.  
 Proh dolor! æqualis stimulat tua pectora cura  
 Vir Generosè; gravis causa doloris adest.  
 Vix tibi vita placet, cum sic cadat altera vita,  
 Et quæ pars vitæ maxima dicta tuæ est.  
 Quæ dilecta tibi super auri pondera vulvi,  
 Mittit ab Eöis quod procul Indus aquis.  
 Hinc dolor & lacrymæ, gemitus, luctantia verba,  
 Inq; sinns fusæ decidit imber aquæ.

Pallant

Pallant ora , animus quoq; tristia quæq; volutat,  
 Exulat ingenio lætior aura tuo.  
 Ast agè dic causas miserandæ Musâ ruinæ,  
 Quâ sic quallatur Witmakiana domus,  
 Cœlitus annè cadunt ignes per inane volantes,  
 Et tonat æthereo missus ab axe fragor?  
 Cœlitus urgentur miseri sic undiq; fatis  
 Mortales, sic fert alma juberq; Trias.  
 Sic humana rotat Deus, haud fortuna, quod absit,  
 Ille facit tristes lætificatq; suos.  
 Et velut infligit solus, sic vulnera solus  
 Hic sanare potest cunctipotentè manu.  
 Injicias igitur frenum, Vir Magne, dolori,  
 Ne superet vires tristior ille tuas.  
 Justæ eqvidem lacryinæ, justus dolor ille putandus,  
 Qui læsum meritò cor medium lacerat,  
 Ast lacerare genas parcas, cum vocibus illam.  
 Nec lacrymis ullis sic revocare queas.  
 Si nihil infesti Æneas vidisset; Ionus  
 Si nil; felices, sed sine laude forent.  
 Illacrymassè negant in funere conjugis illum,  
 More nec indomiti hic frena recusat equi.  
 Extenuare malum, res ut docet ipsa, juvabit,  
 Adq; ea non vulgi pectus habere rude.  
 Rursus ubi in cinerem corpus mutaverit error,  
 In cœlo est oculis, crede, videnda tuis.  
 Ergo gravi luctûi valedic, valedicito curis,  
 Conjugis en fors est nunc meliore loco.  
 Vivit & in cœlo cœlestia gaudia sentit,  
 Aspicit & vitæ præmia magna novæ.

SAMUEL REIMERUS,

SS. Theol. ac Phil Cultor.

Com

## Sonnet.

Als Leben auß ihm selbst hat er ne Sterbensweise  
In dieses Rund gefahmt: Der Himmel wechset auch  
Mit seinen Augen ab: Ihr Löwen ewer schlauch  
(Wie stark und mild' ihr seyd) muß seyn des Fressers Speise/  
Ihr Adler/ die ihr thut die allerhöchste Reise/  
Ihr Tauben ohne Gall/ du süßer Blumenhauch/  
Ihr haltet/ gleich wie wir/ den endlichen Gebrauch/  
Wie hoch wir immer seyn an grawen Tugend Preise.  
Die Löwinn von Geschlecht/ an Hoheit Adlern gleich/  
An From seyn Tauben Art/ die den Geruch des Herren/  
Das Wolthun und Gebeth lieh riechen hie und ferren  
Sampt vielen Christenthum/ ist auch nun eine Leich/  
Es lieget warlich hie an Tugend/ Stamm und Ruhme/  
Was Löwen/ Adler schweigt/ die Tauben und die Blumme.

Auß schuldigsten Mitleiden

Georg Thomßen.

---

## An den hochbetrübtten Herrn Wittwer.

Oder Wittmack/ tapffrer Krieger/  
Wehrter Gönner/ guter Sieger/  
Was macht Ewer Heldenmuth?  
Wie! müßst Ihr in diesen Tagen/  
Auch wie andre trawrig klagen/  
Sehet/ daß Ihr klüglich thut.  
Habt Ihr nicht gar offi gesehen/  
Euren Feind im Felde stehen/  
Und gekriegeret ritterlich/  
Diß Ihr könnt des Sieges Zeichen/  
Mit sehr grössern Ruhm erreichen/  
Alles blieb vom Feind im stich.

Hiedurch



Hiedurch habet Ihr erlanget/  
Womit Ihr noch billig pranget/  
Ehre/ Liebe/ Geld und Gut/  
Jeder der Euch höret nennen/  
Willig/ billig muß bekennen  
Daß in Euch ein tapffrer Muth.  
Jetzt meine Ihr in Friedens-Zeiten/  
Fried und Ruh Euch zu bereiten/  
Seht/ da komt ein ander Krieg:  
Wolt Ihr hie den Sieg erhalten  
Lasset **G**ott alleine walten/  
Feste bleibet Euch der Sieg.  
Traun ein jeder muß bekennen/  
Wer den Krieg von Euch hört nennen/  
Daß es sey ein harter Stoß:  
Weil von Euch hinweg genommen  
Eure Liebste/ und gekommen  
In der schwarzen Erden Schoß.  
Wolt Ihr nun noch mehr erlangen/  
Womit Ihr könnt rühmlich prangen/  
Und auch **G**ott gefällig seyn:  
Ey so müßt Ihr ruhlich leben/  
Euren Willen **G**ott ergeben/  
Und mit Ihme stimmen ein.  
Eure Liebste/ lebt ein Leben/  
Das Ihr Christus hat gegeben/  
Welches nimmer höret auff:  
Wer da ritterlich wil ringen/  
Durch den Todt ins Leben dringen/  
Hiezu richtet seinen Lauff.  
Traun Ihr werdet ja nicht können  
Euer Liebste diß mißgönnen/

Daß Sie so ein Wechsel thut:  
Krankheit muß Ihr Kräfte geben/  
Sterben bringt ein neues Leben/  
Wo Sie stets ist wolgemuth,  
Welchen so der Todt wird säen/  
Der kan in die Erde gehen/  
Wie ein seelig Körnelein:  
Auch mit andern Weihen ähren/  
Jesus Erndte helfen mehren/  
Und ein seelig Hälmlein seyn.  
Werdet Ihr nun Euer Klagen/  
Enden mit den Trauer Tagen/  
Billig wol ein jeder Manns  
Daß Ihr habe mit Gott gekrieget/  
Und auch wie im Feld gesieget/  
Rühmlich von Euch sagen kan.

### Trauriger Nachruß der Jungf. Tochter an ihre seelige Mutter.

**A**ch! liebstes Mutter Herz  
Was macht Ihr mir vor Schmerz?  
In meinen besten Tagen:  
Wie ein verlassnes Reh/  
Mit Winseln/ Ach und Weh  
Muß ich nun traurig klagen.  
Ach! sagt mir Mutter bald/  
In Eurer Todts Gestalt/  
Wohin seyd Ihr gegangen  
So lang ich hie noch leb/  
Und in diß Eirel schweb/  
Soll mich nach Euch verlangen.

## Fröliche Antwort der seligen Frau Mutter.

**W**as fragstu mein Tochter wohin Ich gekommen  
Mein Iesus der hat mich gen Himmel genommen/  
Wo Freude vor Trauren und Lieblichkeit ist/  
Und da man vor Freude das Klagen vergißt.  
Es hatte mich Kranckheit und Schmerzen umgeben/  
So lang du Mich sahst im irdischen Leben/  
Der Seelen Arzt hat mich nun selber geheilt/  
Dieweil Ich Verlangend hab zu Ihm geeilt.  
Was sagstu von Schmerzen solt Ich dir die machen/  
Ey dencke doch Tochter an irdische Sachen/  
Wie nichtig/ wie flüchtig/ wie bald sie vergehn/  
Es fallen oft morgen die heute noch stehn.  
Nun hat mich mein Iesus ein Krone erworben/  
Die nimmer verdirbt auch noch nicht verdorben/  
Nie hab ich ein seligs und ewiges Gut/  
Dieweil Ich gekommen in Göttlicher Hut.  
Kein Ohr hat gehört/ kein Auge gesehen/  
Die Freude worinnen die Seeligen stehn/  
Drumb bitt Ich dich Tochter das Klagen halt ein/  
Weil besser ist Himmlisch als Irdisch zu seyn.

## Klagliche Thränen des Sohnes an seine liebe Mutter.

**W**ie grünes Gras/  
Und brechend Glas/  
Ist der Menschen Leben:  
Bald steht es in voller Blüht/  
Igt mit Ditz umgeben.

2.  
Ein Menschen Kind/  
Auch dieses find/



Das heute geht im Trabe/  
Morgen aber todt und bleich/  
Trägt man es zum Grabe.

3.

Ach! unverhofft/  
Kompt all zu off/  
Mag ich billig klagen:  
Weil ich seh mein Mutter Derg/  
Zu dem Grabe fragen.

4.

O Traurigkeit/  
Der Jugend Zeit/  
Ist auch schon umgeben  
Mit so manchem Dergleid  
Die in diesem Leben.

5.

Mein erstes Weh/  
So ich aufsteh/  
Dat der Todt bereitet/  
Weil mein Liebstes in der Welt  
Wird zum Grab geleitet.

6.

Ach! Weh und Ach!  
Ach! Thränen Bach/  
Wiltu denn nicht stieffen/  
Das ich mag mein Mutter Derg/  
Weinend noch begieffen.

Himmliche Antwort der seligen Frau Obristinn:  
An ihr klagendes Söhnlein.

S Tille mein Dieterich/ bist Ich das Klagen/  
Wiltu von Trauren denn gänglich verzagen?  
Was wiltu machen?  
Mit solchen Sachen/

Höre/

Höre/woh'n Mich mein Iesus gebracht:  
Da man der weltlichen Sorge nicht acht.

Stille die Thränen und lasse nicht fließen/  
Wasser/ das könne die Wangen begießen/

Es bringet Schmerzen/  
Dem jungen Herzen/

Halte das Scuffen und kläglichen Ach  
Weil ich bin kommen ins HimmelGemach.

Heute bin Ich mit sehr grossen Verlangen/  
Nach der recht seligen Wohnung gegangen/

Ewig zu leben/  
Ist mir gegeben/

Mit Euch umbtauschen ich warlich nicht wolte/  
Wäre die Welt auch voll Perlen und Gold.

Der Mich auff Erden gelehret das Kriegen/  
Hat Mir im Tode gegeben das Siegen

Mit vollem Ehre/  
Des Lebens Krohne

Mir ist gegeben von Bräutigams Hand/  
Der sich mit Freuden hat zu mir gewand.

Frölich des Abends/ und frölich im Morgen  
Frölich am Mittag und nimmer im Sorgen

So ist mein Leben  
Freuden ergeben

Gänzlich von Sorgen und Trauren nicht weis  
Sagt mir was trauret Ihr ohn mein Geheiß?

Ey nun so bitt Ich Ihr traurige Herzen/  
Brüder und Kinder stille eylend die Schmerzen/

Des Mannes Klagen/  
Will mir nicht behagen/

Klagen und Trauren kömpt mir nicht im Sinn/  
Weil Ihr nicht wisset wie selig ich bin.

Der seligen Frau Obristinn zu schuldigen Ehren/und  
den Leidtragenden zum Trost setze dieses

Matthias Behn/

der H. Schrifft ergebener von Meldorff  
aus Dittmarsen.

---

Klag- und Trost- Worte an den hochbetrübten  
Herrn Wittwer/

Über das schmerzliche Abscheiden seiner Liebsten.

**Q** Jammer! Herzeleid! O Angst! O bitter Schmerzen!  
Dass ich ihr hören muß mit ganz betrübtem Herzen/  
Herr Obrister Wittmaß von seiner Liebsten Tode  
Der Tode den Er beklagt/ der bring't Ihm grosse Noth.  
Wer mag beschreiben doch die tieffe schwere Wunden/  
So Ihm geschlagen sind in kurzer Frist und Stunden?  
Ach! Ach! Ist wol ein Schmerz/ der diesem gleich kan seyn?  
Ist auch solch Traurigkeit jemahls gefallen ein?  
Drumb lass't den Zähren-Dach auß beyden Augen fließen/  
Und Wasser-Ströme stets auß euren Augen gießen/  
Viel Wasser-Quellen schießt / und weinet alzumahl/  
Viel Herzen-Scuffker stößt jetzt von Euch ohne Zahl;  
Weil eures Hauses Sonn und Licht von Euch gewichen  
Und wie ein Tulipan verwelcket und verblichen.  
Es war in eurem Hauß' ihr Glanz wie eine Sonn'  
Sie war an der Ihr hab't gehabt Eur Freud und Wonn'.  
Die Lust und Freud ist weg/ der Ruch ist von euch nommen/  
Weil Ihr beraubet seyd der Frommsten aller Frommen/  
Drumb trauret Ihr jekund; zwar billig diß geschicht/  
Für grosser Traurigkeit vielleicht eu'r Herze spricht:

Ach/



Ach/ wie geschicht mir jetzt! Wohin du Zier der Jugend  
 Wohin O treuester Schatz! Kan deine hohe Tugend  
 Dich ferner reiten nicht/ kan deine Frömmigkeit  
 Dem Tode nicht bieten trutz/ er lieget dieser Zeit  
 Dein' hohe Gottesfurcht! Muß deine Blüt' erbleichen  
 Durch kalten Nord gerührt? Für der sonst mußten weichen  
 Was Meeldorff je erzog/ was Bredstätt je ersehnt  
 In Purpur-rothem Schmuck bey seinen Rosen stehn/  
 Die auch nicht schlechter Art. Doch hoher Sinn der schwinget  
 Sich hin/ wo Freyheit schwebt/ ob ihn der Tod schon zwinget  
 Zu zahlen diesen Rest/ den ihm der Schluß auflegt/  
 Der Schluß/ Ach Trauer-Schluß/ der allda ward gehegt/  
 Wo Luft weit über Luft; Du bist auß Erd' erbauet Gen 3, 19.  
 Mußt werden wieder Erd; drum hoher Ruch der schauet  
 Zu legen ab die Hüt' / die seine Seele hält  
 Gefangen wie ein Wild/ das in die Garren fällt/  
 Wann es der Schütze jagt. So's so mit dir beschaffen/  
 Mein ander Ich/ so seys/ es mag dich wieder raffen  
 Auß diesem Leben weg/ der dich gegeben mir/  
 Weil deine Tugend selbst und deine Ehrenzier  
 Dadurch befördert wird/ ob ich schon drum muß kräncken  
 Mein trauren-volles Herz/ mit Thränen stets mich kräncken/  
 Verschliessen meine Jahr und meine Lebenszeit/  
 Ach Gott! beraubet dein in stiller Einsamkeit.  
 Also/ Noch Edler Herr/ ist nun in eurem Herzen  
 Das Dencken ohne Zahl/ so bringet grossen Schmercken  
 Und grosse Trawrigkeit. Doch wozu dienet das/  
 Es hilftet alles nichts/ ob gleich die Augen naß/  
 Und Thränen giesset auß auß ewre Edle Wangen;  
 Ach! trauret nicht zu sehr weil Sie Euch wird umfangen  
 In jener Seligkeit; wo sein wird grosse Freud/  
 Die nicht verspüret wird bey dieser Eitelkeit.

Weil

Weil auch/ Doch Edler Herr/ auß seiner Eh' genossen  
 Verbleibter Mund an Ihm noch diese Wort' geschlossen:  
 Ade/ du wehrter Schatz/ zu tausend guter Nacht:  
 Ade/ ich geh' zur Ruh'/ so mir mein JESUS schaffe:  
 Und ob ich hier gleich sterb/ ist doch JESUS mein Leben/  
 Dem ich im Tode auch mich gänzlich hab' ergeben.  
 So lasse das Trauren seyn/ stellt ein der Thränen-Zahl  
 Weil Eure liebste Sonn' ist in dem Freuden-Saal  
 Der ew'gen Seeligkeit/ da Freude ohn auff' hören/  
 Die so kein Sterblicher mag sehen noch verspüren;  
 Sie lebt in Ewigkeit bey der himmlischen Schaar/  
 Und preiset ihren GOTT daselbsten offenbar.  
 Drum solt Herr Wittemat' Euch nicht zu sehr betrüben/  
 Weil GOTT noch allezeit Euch Trost pflegt bezuschüben;  
 Und sagen nur mit mir wies meinem GOTT gefällt/  
 So geh' es vollends hin mit mir in dieser Welt.

Dieses wenige setze in der Eil dem hochbetrübten Herrn  
 Wittwer zu Trost und zu bezeugung schuldtiger  
 Condolenz hinzu

PAULUS JESSEN.

Piè defuncta loquitur.

**F**ata trahunt, moriorq; volens, valeatis amici!  
 Regia stelligeri me vocat alma poli.  
 Ast tu, SALVATOR, qui nobis gaudia Cœli  
 Reddis, & in dia das regione locum:  
 Commigranti animæ veram largire quietem,  
 Ne mihi sic MERITUM MORTIS inane TUÆ!

MARCUS PELUGIUS,

Urbeoâ Hofstam.



